

Kapitel XI

Altersbezogene Themen in europäischen Tageszeitungen

Eric Schmitt, Andreas Kruse, Simon Groß,
Jörg Hinner, Umut Deniz Isik, Dimitrios
Kampanaros, Rebekka Schmitt

Zusammenfassung In diesem Kapitel werden Ergebnisse der Analyse von Altersdarstellungen in 49 überregionalen Tageszeitungen aus 14 europäischen Ländern berichtet. Über einen Zeitraum von zwei- bzw. für Deutschland dreimal sechs Monaten wurden insgesamt 4.159 Artikel identifiziert, in denen auf Altern und Alter bezogene Themen prominent behandelt wurden. Dies entspricht einer durchschnittlichen Anzahl von etwa sieben Artikeln je Zeitung und Monat. Die Artikel lassen sich sechs Bereichen zuordnen, die der Darstellung von Analyseergebnissen zugrunde gelegt werden: (1) Alter und Gesellschaft: Chancen und Herausforderungen, (2) Erfolgreiches / gutes Altern, (3) Gesundheitliche Verluste, (4) Gestaltbarkeit / Beeinflussbarkeit von Gesundheit im Alter, (5) Armut und soziale Ungleichheit, (6) Politik. Es zeigt sich zunächst, dass Alter und Altern – jenseits aller länderspezifischen Unterschiede – in überregionalen Tageszeitungen regelmäßig prominent behandelt werden. Die vorliegenden Befunde sprechen nicht für die Annahme, dass das mediale Interesse an Alter und Altern im Zuge fortschreitender demografischer Entwicklung zugenommen hat. Vielmehr wurde deutlich, dass verschiedene Indikatoren demografischer Entwicklung die ermittelten Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen den Ländern nicht zufriedenstellend erklären können. Die in den identifizierten Artikeln prominent behandelten Themen sind sehr heterogen und spiegeln in ihrer Gesamtheit weder eine einseitig Risiken, Einschränkungen und Verluste, noch Chancen, erhaltene Kompetenzen und Potenziale akzentuierende Sichtweise wider. Sie bringen in ihrer Gesamtheit vielmehr die Rezeption der ausgeprägten Vielfalt des Alters durch die Medien zum Ausdruck. Dies bedeutet gleichzeitig, dass Menschen sich in ihrer Rezeption medialer Darstellungen auf sehr Verschiedenes konzentrieren, ihre auf Alter und Altern bezogene Selbst- und Weltsicht durch sehr unterschiedliche Informationen und Deutungsangebote stützen oder auch infrage gestellt und bedroht sehen können.

Schlagwörter Ageism, Altersstereotype, demografischer Wandel, erfolgreiches Altern, mediale Darstellungen

Abstract This chapter reports the results of a comprehensive analysis of representations of age and ageing in 49 national daily newspapers from 14 European countries. Over two or (for Germany) three periods of six months, a total of 4,159 articles were identified in which topics related to age and ageing were prominently dealt with. This corresponds to an average number of about seven articles per newspaper per month. These articles can be subsumed under six areas on which the presentation of the

analysis results is based: (1) age and society: opportunities and challenges, (2) successful / good ageing, (3) health-related losses, (4) plasticity of health in old age, (5) poverty and social inequality, (6) politics. First of all, it becomes apparent that age and ageing - beyond all country-specific differences - are regularly treated as prominent topics in national daily newspapers. Findings do not support the assumption that media interest in age and ageing has increased because of ongoing demographic change. Obviously, various indicators of demographic development cannot explain similarities and differences between countries. The topics prominently dealt with in the identified articles are very heterogeneous and in their entirety reflect neither a one-sided focus on risks, limitations and losses nor a perspective which over-accentuates opportunities, acquired competencies and potentials. Rather, as a whole, they reflect the media's recognition of the pronounced diversity in age and ageing. At the same time, this means that people can concentrate on very different things in their reception of representations of age and ageing. Individuals can "confirm" their views of self and world by focusing on selected information and interpretations, just as they might see them questioned and threatened.

Keywords Ageism, age stereotypes, demographic change, media reports, successful aging

Theorien und Befunde der Altersstereotypforschung¹ machen deutlich, dass es für den Verlauf von Alternsprozessen, für die Realisierung von Entwicklungspotenzialen wie auch für den Umgang mit Risiken und Verlusten einen Unterschied macht, wie Alter, Altern und ältere Menschen wahrgenommen werden: „*mind matters*“.² Diese Aussage gilt zunächst mit Blick auf die Gesellschaft als Ganzes³, sodann mit Blick auf soziale Interaktionen⁴ und schließlich mit Blick auf die individuelle Gestaltung des Lebenslaufs.⁵ Altersstereotypforschung hat von Beginn an für mögliche gesellschaftliche Benachteiligungen älterer Menschen infolge von kollektiven Repräsentationen des Alters sensibilisiert, auch wenn sich die These einer allgemeinen, generellen Altenfeindlichkeit sicher nicht halten lässt, auf Altern und Alter bezogene Meinungen und Überzeugungen weder generell vermeintliche Defizite, Verluste und Einschränkungen oder Belastungen für andere akzentuieren noch mit negativen Einstellungen gegenüber älteren Menschen, *ingroup favoritism* und *outgroup discrimination* zulasten älterer Menschen oder einer Diskriminierung des Alters in der Gesellschaft einhergehen.⁶ Altersstereotypforschung sensibilisiert weiterhin für eine mögliche Einnengung von Verhaltensspielräumen in alltäglichen Interaktionen infolge von Prozessen sozialer Kategorisierung und mehr oder weniger generalisierten Erwartungen, auch wenn ältere Menschen im konkreten Fall, wenn sie mit Erwartungen von Interaktionspartnern offenkundig nicht übereinstimmen, durchaus von Kontrasteffekten

1 Altersstereotype (*age stereotypes*) verstehen wir im Sinne von auf ältere Menschen als Gruppe bezogene Meinungen und Überzeugungen (*set of beliefs*) bzw. Wissensstrukturen, aus denen sich eine Kontingenz zwischen der Zugehörigkeit zu „den Älteren“ und dem Vorhandensein oder Fehlen spezifischer Merkmale ergibt. Vgl. hierzu: Ashmore & Del Boca (1981); Fiedler & Walther (2004).

2 Levy (2003)

3 Levy & Macdonald (2016); Lytle & Levy (2019)

4 Ryan (2018); Williams et al. (2016)

5 Kornadt (2016); Schmitt (2013)

6 Palmore (2005); Schonfield (1982)

profitieren können.⁷ Altersstereotypforschung sensibilisiert darüber hinaus für die Gefahr, dass auf individueller Ebene infolge ungünstiger Selbstkategorisierungen erreichbare Ziele nicht oder nicht weiter verfolgt und bestehende Kompensationsmöglichkeiten nicht erkannt und genutzt werden,⁸ auch wenn ab dem mittleren Erwachsenenalter das subjektive Alter im Allgemeinen unter dem chronologischen Alter liegt und sich viele ältere Menschen selbst nicht als „alt“ oder „älter“ bezeichnen würden.⁹

Gerade die neuere, experimentelle Altersstereotypforschung zeigt aber auch, dass die Vorstellung eines von Person- und Kontextmerkmalen unabhängigen „negativen Altersbildes“¹⁰ nicht der Realität entspricht. Die Tatsache, dass es in experimentellen Untersuchungen ohne größeren Aufwand möglich ist, sehr unterschiedliche, optimistische wie pessimistische Meinungen und Überzeugungen zu aktualisieren, verdeutlicht, dass Menschen über sehr unterschiedliche Konzepte von Alter, Altern und älteren Menschen verfügen, Alter, Altern und ältere Menschen also sehr viel differenzierter gesehen werden können, als es weite Teile insbesondere der klassischen Altersstereotypforschung nahelegen mögen. Gerade wenn man Prozesse sozialer Kategorisierung und Urteilsbildung nicht wie in der Tradition einer klassischen Konzeption von Stereotypen¹¹ als grundsätzlich unangemessen und rigide konzeptualisiert, sondern stattdessen deren personen- und kontextspezifische Aktualisierung in den Blick nimmt, gewinnt die Altersstereotypforschung an Relevanz für die Verwirklichung gelingenden Alters. Dies insbesondere dann, wenn man zur Kenntnis nimmt, dass sich allgemeine auf Alter, Altern und ältere Menschen bezogene Meinungen und Überzeugungen ebenso wie Erwartungen an den eigenen Alternsprozess und für den öffentlichen Diskurs gegenwärtig mehr oder weniger charakteristische Positionen prinzipiell verändern lassen, insofern sie nicht als ein Abbild von Realität, sondern lediglich als eine unter verschiedenen möglichen Konstruktionen von Realität anzusehen sind, die etwa unter der Zielsetzung einer besseren gesellschaftlichen Nutzung von Potenzialen im Vergleich zu Alternativen weniger angemessen erscheint:¹²

„... the extensive research demonstrating deterioration of physical and psychological functioning during the latter span of life is not a simple reflection

7 Cary & Chasteen (2015)

8 Robertson (2017); Schmitt (2008)

9 Kornadt et al. (2018)

10 Der Begriff ist im deutschen Sprachraum durchaus gebräuchlich, vernachlässigt aber die unseres Erachtens wichtige Differenzierung zwischen Stereotypen einerseits im Sinne von Meinungen und Überzeugungen, die als solche mehr oder weniger begründet (i. S. von richtig, von unklarer Validität und falsch) und die durch Vermittlung neuen Wissens (häufig) veränderbar sind, und Einstellungen (bzw. deren evaluativer Komponente) andererseits im Sinne positiver, neutraler oder negativer Bewertungen, die in aller Regel nicht auf Evidenz gründen und durch diese auch nicht ohne Weiteres zu verändern sind. Vgl. Kogan (1979); Schonfield (1982); Schmitt (2004).

11 Allport (1954); Katz & Braly (1935)

12 Dannefer (1999); Gergen & Gergen (1999); Gubrium et al. (1994)

of what is there. Rather, that a given configuration constitutes ‘decline’ – or indeed, is worth mentioning at all – derives from a particular domain: of values (such as productivity and individualism), sets of assumptions, ways of talking and measuring, and so on.“ (Gergen & Gergen, 1999, S. 285)¹³

Vor diesem Hintergrund interessierten im Kontext der Studie „Altern in Balance“ Altersdarstellungen in überregionalen Tageszeitungen als gesellschaftlich verbreitete, explizite Deutungen von Alter, Altern und älteren Menschen als Teil der Gesellschaft, die Meinungen und Überzeugungen konstituieren und etablieren. Mediale Darstellungen bilden – so die zugrunde liegende Annahme – in dieser Hinsicht einen bedeutsamen Kontext von Lebensgestaltung und Lebensbewertung, insofern sie spezifische Aspekte von Selbst- und Weltsicht, Selbst- und Weltgestaltung ebenso begünstigen oder erschweren, wie sie auch Reaktionen anderer und soziale Interaktionen beeinflussen können. Ausgehend von der Annahme, dass sich der Umfang und die Inhalte medialer Altersdarstellungen in ihrer Gesamtheit, wenn überhaupt, dann allenfalls in Teilen auf der Grundlage einer Befragung von Medienvertreterinnen und Medienvertretern hinreichend valide rekonstruieren lassen, entschieden wir uns im vorliegenden Untersuchungsteil dafür, nicht nach Eindrücken und Einschätzungen involvierter Personen zu fragen, sondern die Produkte, die sich aus deren Arbeit ergeben, in den Blick zu nehmen.

XI.1 Empirisches Vorgehen

Die Analyse altersbezogener Themen in überregionalen Tageszeitungen wurde in 14 europäischen Ländern durchgeführt. Einen Überblick gibt Tabelle XI.1.

Tabelle XI.1 Berücksichtigte Länder, ausgewählte Tageszeitungen und Analysezeiträume

Land (Anzahl Tageszeitungen)	Analysierte Tageszeitungen	Analysezeiträume (je Land)
Deutschland (4)	Süddeutsche Zeitung	01.04.2015 – 30.09.2015
	BILD Zeitung	01.01.2016 – 30.06.2016
	Frankfurter Allgemeine Zeitung	01.05.2019 – 31.10.2019
	Die Welt	
Österreich (3)	Der Standard	01.04.2015 – 30.09.2015
	Die Presse	01.01.2016 – 30.06.2016
	Kurier	
Schweiz (3)	NZZ	01.04.2015 – 30.09.2015
	Tagesanzeiger	01.01.2016 – 30.06.2016
	Basler Zeitung	

13 Gergen & Gergen (1999), S. 285

Tabelle XI.1 Fortsetzung

Land (Anzahl Tageszeitungen)	Analysierte Tageszeitungen	Analysezeiträume (je Land)
Frankreich (3)	Le Parisien Le Figaro Le Monde	01.04.2015 – 30.09.2015 01.01.2016 – 30.06.2016
Großbritannien (3)	The Daily Telegraph The Guardian The Independent	01.04.2015 – 30.09.2015 01.01.2016 – 30.06.2016
Schweden (3)	Svenska Dagbladet Dagen Dagens Nyheter	01.04.2015 – 30.09.2015 01.01.2016 – 30.06.2016
Finnland (5)	Helsingin Sanomat Ilta-Sanomat Savon Sanomat Etelä-Suomen Sanomat Ilkka-Pohjalainen	01.01.2016 – 30.06.2016 01.01.2017 – 30.06.2017
Norwegen (5)	Aftenposten Bergens Tidende Klassekampen Adresseavisen Stavanger Aftenblad	01.01.2016 – 30.06.2016 01.01.2017 – 30.06.2017
Luxemburg (2)	Luxemburger Wort Tageblatt Lëtzebuerg Journal	01.01.2015 – 30.06.2015 01.07.2016 – 31.12.2016
Belgien (2)	De Morgen Le Soir	01.01.2015 – 30.06.2015 01.07.2016 – 31.12.2016
Niederlande (2)	Algemeen Dagblad Volkskrant	01.01.2015 – 30.06.2015 01.07.2016 – 31.12.2016
Spanien (5)	El Pais El Mundo ABC La Vanguardia La Voz de Galicia	01.01.2016 – 30.06.2016 01.01.2017 – 30.06.2017
Italien (5)	La Repubblica Corriere Della Sera La Stampa Il Sole 24 Ore Avvenire	01.01.2016 – 30.06.2016 01.01.2017 – 30.06.2017
Griechenland (4)	Kathimerini Proto Thema Rizospastis Efimerida ton Syntakton	01.01.2016 – 30.06.2016 01.01.2017 – 30.06.2017

In einer ersten Projektphase wurden von der Arbeitsgruppe am Institut für Gerontologie Zeitungen aus Österreich, der Schweiz, Großbritannien, Frankreich und Schweden analysiert. In einer zweiten Projektphase wurden gemeinsam mit internationalen Kooperationspartnern des Instituts Zeitungen aus Belgien, Luxemburg und den Niederlanden sowie aus Italien, Spanien und Griechenland analysiert. Des Weiteren wurde vor dem Hintergrund erster Analyseergebnisse aus den beiden Projektphasen entschieden, zusätzlich überregionale Tageszeitungen in Deutschland zu analysieren. In einer dritten Projektphase wurden gemeinsam mit Kooperationspartnern des Instituts Altersdarstellungen in überregionalen Tageszeitungen aus Norwegen und Finnland analysiert. Für die 14 genannten Länder wurden insgesamt 49 überregionale Zeitungen ausgewählt. Deren Ausgaben wurden zweimal über einen sechsmonatigen Analysezeitraum auf der Grundlage eines deduktiv entwickelten Kategoriensystems ausgewertet. Die für Deutschland ausgewählten Zeitungen wurden zusätzlich über einen dritten Analysezeitraum von ebenfalls sechs Monaten ausgewertet, um mit aktuellen Diskursen und Gesetzesinitiativen, insbesondere zur Gestaltung der Pflege- und Rentenversicherung, verbundene Veränderungen von Altersdarstellungen abbilden zu können.

Im Zuge der Analysen wurden alle in den ausgewählten Zeitungen veröffentlichten Artikel berücksichtigt, in denen zu verschiedenen Themen von Alter und Altern prominent Stellung bezogen wurde, die mithin – nach Einschätzung der Auswerter – unter der Zielsetzung standen, spezifische auf Alter und Altern bezogene Botschaften zu vermitteln. Dabei wurde auf den Versuch der Bewertung im Sinne von „positiver“, „negativer“, „ambivalenter“ oder „neutraler“ Berichterstattung verzichtet. Dafür sind drei Gründe zu nennen: Derartige Kategorisierungen werden erstens der Komplexität wie auch der Differenziertheit medialer Darstellungen nicht gerecht, zweitens ist eine Kategorisierung des evaluativen Gehalts von Artikeln unter Abstraktion vom jeweiligen Inhalt nicht hilfreich, drittens wäre für die verschiedenen Sprachen eine hinreichende Interrater-Übereinstimmung nicht ohne Weiteres zu sichern, da auf den ersten Blick vergleichbare Aussagen je nach Sprache und Land unterschiedlich konnotiert sein können.

Die vergleichende Gegenüberstellung der Länder liefert Hinweise auf allgemeine Unterschiede in den Perspektiven der Printmedien auf verschiedene Aspekte von Alter und Altern. Dabei ist zu berücksichtigen, dass Ergebnisse hinsichtlich der Frage, inwieweit spezifische Themen prominent behandelt werden, nicht allein (vielleicht nicht einmal primär) gesellschaftlich geteilte Repräsentationen widerspiegeln, sondern auch durch individuelle Sichtweisen, Meinungen und Überzeugungen von Medienvertretern/innen und vor diesem Hintergrund durch subjektiv als bedeutsam erachtete Anliegen und Botschaften geprägt sind. So können spezifische Botschaften auch gerade dadurch motiviert sein, dass sie gesellschaftlich nicht geteilt werden und dass subjektiv, also von dem Journalisten bzw. der Journalistin „Aufklärungsbedarf“ wahrgenommen wird. Des Weiteren ist zu bedenken, dass mediale Darstellungen zu einem guten Teil auch Reaktionen auf Tagesgeschehen oder gesellschaftliche

Entwicklungen und Diskurse darstellen, die in Abhängigkeit vom jeweils betrachteten Land (ausdrücklich auch zu vergleichbaren Analysezeiträumen) erheblich variieren. Und schließlich ist zu bedenken, dass unterschiedliche Printmedien in ihrer Leserschaft und Zielgruppe variieren, deren Interessen sie ja zumindest zum Teil bedienen müssen. Aus der Differenzierung von verschiedenen Beobachtungszeiträumen lassen sich mithin nur bedingt Aussagen über spezifische Entwicklungstrends treffen – etwa derart, dass bestimmte zeitgeschichtliche Ereignisse und Entwicklungen mit bestimmten Veränderungen in der Wahrnehmung von Chancen oder Risiken des Alters einhergehen würden.

Die Differenzierung von Beobachtungszeiträumen steht in der vorliegenden Medienanalyse vor allem unter der Zielsetzung, Heterogenität im Ausmaß medialer Berichterstattung insgesamt abzuschätzen. Dabei konzentrieren wir uns auf die Frage, inwieweit sich in den einzelnen Ländern die Anzahl der Artikel, die sich prominent mit Fragen von Alter und Altern beschäftigen, verändert hat. Dies im Sinne einer stärkeren Beachtung von fortschreitendem demografischen Wandel und nicht unter der Zielsetzung, Zusammenhänge zwischen spezifischen Ereignissen und medialer Berichterstattung oder Veränderungen medialer Berichterstattung in spezifischen Zeiträumen ländervergleichend oder länderübergreifend zu beschreiben.

Das unserer Analyse zugrunde gelegte Kategoriensystem orientiert sich am Erkenntnisinteresse der Studie „Altern in Balance“ und berücksichtigt dabei insbesondere Fragestellungen, Konzepte und Diskurse, die sich in den verschiedenen Disziplinen der Altersforschung als besonders einflussreich erwiesen haben. Diese lassen sich sechs Bereichen zuordnen, die wir im vorliegenden Kapitel der Darstellung von Analyseergebnissen zugrunde legen: (1) Alter und Gesellschaft: Chancen und Herausforderungen, (2) Erfolgreiches / gutes Altern, (3) Gesundheitliche Verluste, (4) Gestaltbarkeit / Beeinflussbarkeit von Gesundheit im Alter, (5) Armut und soziale Ungleichheit, (6) Politik.

Die Zielsetzung der im Folgenden darzustellenden Medienanalyse besteht in der Rekonstruktion des Stellenwerts und der Akzentuierung zentraler Themen von Alter und Altern. Artikel, die sich auf die Situation oder die Entwicklung einzelner älterer Menschen beziehen – etwa Nachrufe auf prominente Persönlichkeiten, Würdigung von Lebensleistungen anlässlich von Ehrungen oder Jahrestagen –, sind explizit nicht Gegenstand der Analyse. Gleiches gilt für Artikel, die über allgemeine gesellschaftliche Entwicklungen berichten – z. B. über den Anstieg der Lebenserwartung oder über die Bevölkerungsentwicklung –, ohne dabei Spezifika des Alters (auch im Sinne von gesellschaftlichen Chancen und Herausforderungen) näher zu thematisieren. Voraussetzung für die Kategorisierung von Artikeln ist grundsätzlich, dass deren intendierte (bzw. von den Auswertern rekonstruierte) Botschaft *zentral mit Alter und Altern im allgemeinen Sinne zu tun* hat, dass also die Artikel (mutmaßlich) unter der Zielsetzung, über Alter und Altern zu berichten, geschrieben wurden. Zu unserem Verständnis von „zentralen Themen“ gehört explizit, dass die Inhalte der Zeitungsartikel in aller Regel nur einer sehr begrenzten Anzahl an Kategorien subsumiert werden können.

Es ging uns nicht darum, festzuhalten, was im Kontext medialer Berichterstattung beiläufig erwähnt wird. Nur in jenen Fällen, in denen verschiedene Themen bzw. Kategorien detailliert aufgegriffen wurden und zur zentralen Botschaft des Artikels gehörten, wurden Mehrfachcodierungen vorgenommen.

Für die Identifikation relevanter Artikel wurde ein zweistufiges Vorgehen gewählt. Im ersten Schritt wurden die Datenbanken der ausgewählten Medien anhand von Schlüsselbegriffen durchsucht. Die Auswahl relevanter Schlüsselbegriffe orientierte sich am Kategoriensystem (z. B. Eingabe von Sport und [hohes] Alter, Prävention und Alter, Altenpolitik etc.), das der Auswertung zugrunde gelegt wurde. Die als Ergebnis ausgegebenen Artikel wurden gesichtet und – unabhängig davon, unter welchen Suchbegriffen sie identifiziert worden waren – auf der Grundlage des Kategoriensystems zugeordnet. Die Reliabilität der erhobenen Daten wurde als Übereinstimmung zwischen zwei zuvor in der Anwendung des Kategoriensystems geschulten, unabhängig voneinander arbeitenden Auswerterinnen und Auswertern für die fünf Bereiche des Kategoriensystems geprüft. Dies geschah auf der Grundlage von 80 im ersten Analyseschritt identifizierten Artikeln in deutscher, englischer und französischer Sprache. Das Ausmaß der Übereinstimmung zwischen den beiden Auswerterinnen und Auswertern wurde als Anteil der Artikel, die von beiden derselben Kategorie zugeordnet wurden, an den insgesamt vergebenen Kategorien ermittelt. Die resultierenden Werte lagen für alle Bereiche des Kategoriensystems über 80 %, der Median bei 89 %.

XI.2 Ergebnisse

XI.2.1 Anzahl identifizierter Artikel und Veränderung über die Analysezeiträume

In Tabelle XI.2 findet sich, differenziert nach den einzelnen Ländern und Analysezeiträumen, ein Überblick über die im Zuge der Analyse überregionaler Tageszeitungen identifizierten Artikel.

Insgesamt wurden 4.159 Artikel identifiziert, in denen auf Altern und Alter bezogene Themen prominent behandelt wurden. Dies entspricht einer durchschnittlichen Anzahl von etwa 7 Artikeln je Zeitung und Monat. Die ländervergleichende Betrachtung zeigt, dass vor allem in Südeuropa (Italien, Spanien und – weniger deutlich – Griechenland) und in Finnland zahlreiche Artikel identifiziert wurden – dies nicht nur absolut, weil in diesen Ländern eine vergleichsweise hohe Zahl überregionaler Zeitungen in die Analyse einging, sondern auch relativ: Die Anzahl der durchschnittlich je Zeitung und Monat identifizierten Artikel liegt in Spanien und Italien mit 17,3 bzw. 14,4 mehr als doppelt so hoch wie für die Gesamtheit aller betrachteten Zeitungen, für Finnland ergibt sich ein Wert, der mit 9,3 um etwa ein Drittel höher liegt. Vergleichsweise wenige Artikel wurden – absolut wie relativ – in Schweden und

Tabelle XI.2 Anzahl identifizierter Artikel nach Analysezeitraum

Land (Anzahl Tageszeitungen)	Analyse- zeitraum 1	Analyse- zeitraum 2	Analyse- zeitraum 3	Gesamt	Artikel je Zeitung und Monat
Deutschland (4)	54	54	82	190	2,6
Österreich (3)	41	29		70	1,9
Schweiz (3)	60	43		103	2,9
Frankreich (3)	56	38		94	2,6
Großbritannien (3)	66	52		118	3,3
Schweden (3)	40	27		67	1,9
Finnland (5)	275	285		560	9,3
Norwegen (5)	77	197		274	4,6
Luxemburg (2)	44	46		90	3,8
Belgien (2)	54	103		157	6,5
Niederlande (2)	73	93		166	6,9
Spanien (5)	414	451		865	14,4
Italien (5)	494	545		1.039	17,3
Griechenland (4)	180	186		366	7,6
Gesamt (49)	1.928	2149	82	4.159	7,0*

* Für die Berechnung dieses Wertes wurde für Deutschland ein Durchschnittswert von 127 Artikeln im Zeitraum von 12 Monaten (zwei Drittel des Summenwertes über die drei Analysezeiträume) zugrunde gelegt.

Österreich ermittelt, die Anzahl der Artikel je Zeitung und Monat liegt hier jeweils bei weniger als 30 % des für die Gesamtheit der betrachteten Tageszeitungen ausgewiesenen Wertes. Die vergleichsweise hohe Anzahl der in den südeuropäischen Ländern identifizierten Artikel steht möglicherweise im Zusammenhang mit den besonderen Herausforderungen, die sich aus einer im Vergleich zu anderen Ländern weiter fortgeschrittenen Alterung der Gesellschaft, geringen Geburtenraten, der Abwanderung jüngerer Menschen wegen höherer Arbeitslosigkeit und vermeintlich fehlenden wirtschaftlichen Perspektiven sowie einer entsprechend zu erwartenden (noch) stärkeren Zunahme des Bevölkerungsanteils älterer und alter Menschen – dieser wird Prognosen von Eurostat zufolge 2040 für Italien bei 32,9 %, für Griechenland bei 30,5 % und für Spanien bei 29,3 % liegen – ergeben. Ein weiterer Grund für die in Südeuropa vergleichsweise hohe Anzahl identifizierter Artikel mag damit zusammenhängen, dass in diesen Ländern Drei- und Mehrgenerationenhaushalte traditionell häufiger sind und die Verantwortung der Familie für die Versorgung älterer Menschen traditionell höher gewichtet wird als in anderen Ländern. Es soll an dieser Stelle aber

auch darauf hingewiesen werden, dass sich auch auf der Ebene des Vergleiches verschiedener Zeitungen desselben Landes (der im vorliegenden Kapitel nicht weiter ausgeführt werden kann)¹⁴ erhebliche Unterschiede finden.

Insgesamt verdeutlichen die in Tabelle XI.2 ausgewiesenen Häufigkeiten, dass Aussagen zum Ausmaß der Repräsentation altersspezifischer Themen mit Vorsicht zu treffen und nicht ohne Weiteres zu verallgemeinern sind. Die häufiger anzutreffende Aussage, das Alter sei in medialen Darstellungen zu wenig repräsentiert, ist durch die Daten der Medienanalyse in dieser pauschalen Form keinesfalls gedeckt. Die Ergebnisse sprechen in ihrer Gesamtheit vielmehr dafür, dass zentrale altersbezogene Themen regelmäßig prominenter Gegenstand medialer Darstellungen werden.

Betrachtet man die Anzahl der in den beiden Analysezeiträumen identifizierten Artikel, dann ergibt sich eine absolute Zunahme um 221 Artikel von 1.928 auf 2.149. Für Analysezeitraum 2 ergibt sich damit eine Zunahme gegenüber Analysezeitraum 1 um 11,5 %. Tabelle XI.2 macht deutlich, dass es sich hier nicht um einen einheitlichen Trend handelt. Eine Zunahme in der Größenordnung von mindestens 10 % ergibt sich für 5 der 14 Länder: Norwegen (+155,8 %), Belgien (+91 %), die Niederlande (+27,4 %) und Italien (+10,3 %); für Deutschland ergibt sich im dritten Analysezeitraum eine um mehr als die Hälfte (+51,9 %) erhöhte Anzahl identifizierter Artikel. Eine deutliche Abnahme der Anzahl identifizierter Artikel zeigt sich dagegen für Schweden (-32,5 %), Österreich (-29,3 %), die Schweiz (-28,3 %) und Großbritannien (-21,2 %). Für die anderen fünf Länder ergaben sich vergleichsweise geringe, uneinheitliche Unterschiede. Was auf den ersten Blick als Gesamttrend erscheinen mag, erweist sich bei näherer Betrachtung als Veränderungen in einzelnen Ländern. Die Ergebnisse sprechen nicht für einen (einfachen) Zusammenhang zwischen Unterschieden in der demografischen Alterung oder im allgemeinen Wohlstand der Gesellschaft und der Entwicklung der Häufigkeit von prominenten Altersdarstellungen über einen Beobachtungszeitraum von 12 bis 18 Monaten. Verdeutlicht sei dies an dieser Stelle anhand eines Vergleiches zwischen Italien, Norwegen und Schweden.¹⁵ Mit einem Anteil der 65-Jährigen und Älteren von 22 % in 2016 und 22,3 % in 2017 ist die italienische Bevölkerung europaweit die älteste. Das Medianalter liegt aktuell bei knapp 46 Jahren, die zusammengefasste Geburtenziffer bei etwa 1,3. Entsprechend wird die Alterung der Gesellschaft weiter zunehmen, der letzten Eurostat-Prognose zufolge wird im Jahr 2040 jeder dritte Italiener 65 Jahre oder älter sein. In Norwegen lag der Anteil der

14 Vergleiche hierzu den Endbericht der Studie „Altern in Balance“ (Kruse et al. [Hrsg.], 2020).

15 Vgl. hierzu Eurostat (2019/2020): Datensatz „Demographie und Migration: Bevölkerung am 1. Januar nach Altersgruppe und Geschlecht“ <https://ec.europa.eu/eurostat/de/web/population-demography-migration-projections/data/database>; Datensatz „Bevölkerung: Anteil der Bevölkerung im Alter von 65 Jahren und darüber“ (<https://ec.europa.eu/eurostat/databrowser/view/TPS00028/default/table?lang=de>); Datensatz „Demographische Bilanzen und Indikatoren nach Art der Vorausberechnung“ (<https://ec.europa.eu/eurostat/de/web/population-demography-migration-projections/population-projections-/database>); Datensatz „Population: Structure indicators“ (<https://ec.europa.eu/eurostat/de/web/products-eurostat-news/-/DDN-20180508-1>) (abgerufen am 12.06.2020).

65-Jährigen und Älteren an der Gesamtbevölkerung mit 16,4 % in 2016 und 16,6 % in 2017 deutlich niedriger, die zusammengefasste Geburtenrate lag 2016 noch bei 1,71 (für 2018 wird ein Wert von 1,56 angegeben), das Medianalter liegt unter 37 Jahren, für 2040 wird ein Bevölkerungsanteil der 65-Jährigen und Älteren von 23,5 % prognostiziert. Trotz der deutlichen Unterschiede im aktuellen wie im prognostizierten Altersaufbau der Bevölkerung zählen beide Länder in der vorliegenden Analyse von Altersdarstellungen in überregionalen Tageszeitungen zu jenen, bei denen (anders als bei zwei Dritteln der betrachteten Länder) die Anzahl der identifizierten Artikel zugenommen hat. In Schweden lag das Medianalter 2016 bei 36,6 Jahren, die zusammengefasste Geburtenziffer lag über 1,8, der Anteil der 65-Jährigen und Älteren an der Bevölkerung bei 20,1 %. Ähnlich wie Norwegen zählt Schweden damit zu jenen Ländern, in denen – bei vergleichsweise hohem Einkommensniveau – der demografische Wandel (auch infolge der hohen Attraktivität für jüngere, höher qualifizierte Menschen aus anderen Teilen Europas) weniger weit fortgeschritten ist. In der vorliegenden Analyse findet sich aber für Schweden ein deutlicher Rückgang in der Anzahl identifizierter Artikel.

Die Tatsache, dass sich in Abhängigkeit vom betrachteten Analysezeitraum zum Teil sehr unterschiedliche Häufigkeiten ergeben, spricht unseres Erachtens dafür, dass Printmedien altersbezogene Themen eher aufgreifen denn setzen, Autorinnen und Autoren medialer Darstellungen mithin wahrscheinlich in vielen Fällen weniger als Initiierende von Altersdiskursen oder Gestaltende spezifischer Altersbilder aufzufassen sind denn vielmehr als Rezipienten von Veränderungen in der gesellschaftlichen Relevanz und Deutung altersbezogener Themen. Verwiesen sei in diesem Zusammenhang auf die deutliche Zunahme an Artikeln, die in Deutschland im dritten Analysezeitraum gegenüber den ersten beiden Analysezeiträumen ermittelt wurde. Diese Zunahme lässt sich im Wesentlichen auf politische Diskurse zurückführen, die sich insbesondere im Zusammenhang mit Fragen der Versorgung pflegebedürftiger Menschen (Pflegerstärkungsgesetze) sowie Diskussionen um die Einführung einer Grundrente entwickelt haben.

XI.2.2 Themen von Altersdarstellungen in überregionalen Tageszeitungen

Die Analyse der identifizierten Artikel erfolgte auf der Grundlage eines deduktiven Kategoriensystems, das zunächst – vor dem Hintergrund der für die Studie *Altern in Balance* zentralen Zielsetzungen – sechs thematische Bereiche im Sinne von Oberkategorien differenziert, die dann auf der Ebene von Unterkategorien weiter differenziert werden: (1) Alter und Gesellschaft: Chancen und Herausforderungen, (2) Erfolgreiches / gutes Altern, (3) Gesundheitliche Verluste, (4) Gestaltbarkeit / Beeinflussbarkeit von Gesundheit im Alter, (5) Armut und soziale Ungleichheit, (6) Politik. Im Folgenden gehen wir zunächst – im Sinne eines Überblickes – auf diese Oberkategorien ein. In den sich anschließenden Abschnitten werden diese weiter differenziert. Dabei

werden die für die beiden Analysezeiträume (bzw. für Deutschland: die drei Analysezeiträume) identifizierten Artikel anhand der Codierungen zusammengefasst – es wird nicht nur auf eine Differenzierung zwischen den in den einzelnen Ländern berücksichtigten Medien, sondern auch auf eine Differenzierung nach dem Erscheinen der Artikel verzichtet.

Die in den verschiedenen Ländern für die sechs thematischen Bereiche ermittelten Häufigkeiten sind in Tabelle XI.3 wiedergegeben. Hier wird zunächst deutlich, dass auf der Grundlage der 4.159 identifizierten Artikel 8.455 Codierungen vorgenommen wurden, also je Artikel im Durchschnitt 2,03 (Range: 1,82–2,45) thematische Bereiche prominent angesprochen wurden. In 2.210 der 4.159 Artikel (53,1 %) bildete das Thema „Alter und Gesellschaft: Chancen und Herausforderungen“ einen zentralen Gegenstand, 45,6 % der Artikel beschäftigten sich prominent mit dem Thema „Erfolgreiches / gutes Altern“, 42,9 % mit dem Thema „Gesundheitliche Verluste“, 39,7 % mit der Gestalt- / Beeinflussbarkeit von Gesundheit im Alter, 23,3 % mit politischen Fragen im Zusammenhang mit Alter und Altern, 22,0 % mit Armut und sozialer Ungleichheit im Alter. Eine ländervergleichende Betrachtung verdeutlicht, dass die relative Bedeutung der verschiedenen Themen zum Teil erheblich variiert. Hier zeigt sich, dass das Thema „Alter und Gesellschaft: Chancen und Herausforderungen“ lediglich in der Schweiz (52,4 %) und Italien (82,7 %) in quantitativer Hinsicht am bedeutsamsten ist. In Finnland, den Niederlanden (mit 72,3 %) und Spanien (mit 65,9 %) ist dagegen das Thema „Erfolgreiches / gutes Altern“ quantitativ am bedeutsamsten, in Deutschland (mit 71,6 %), Schweden (mit 52,2 %) und Belgien (mit 63,7 %) das Thema „Gesundheitliche Verluste“, in Österreich (mit 64,3 %), Frankreich (mit 56,4 %), Großbritannien (mit 44,1 %), Norwegen (mit 48,5 %), Luxemburg (mit 62,2 %) und Griechenland (mit 56,8 %) das Thema „Gestaltbarkeit / Beeinflussbarkeit von Gesundheit im Alter“. Das Thema „Armut und soziale Ungleichheit“ wurde in Griechenland (mit 35,2 %) und Deutschland (mit 32,6 %) vergleichsweise häufig behandelt, während es in Österreich (mit 5,7 %), Luxemburg (mit 4,4 %) und den Niederlanden (mit 4,8 %) nur sehr selten prominent aufgegriffen wurde. Fragen der Politik im Zusammenhang mit Alter und Altern waren vor allem in Norwegen (mit 33,2 %) und Griechenland (mit 41,8 %) vergleichsweise häufig zentraler Gegenstand medialer Berichterstattung.

Auch die in Tabelle XI.3 deutlich werdenden Unterschiede in den aufgegriffenen Themen medialer Berichterstattung lassen sich in ihrer Gesamtheit nicht ohne Weiteres auf der Grundlage bestehender Unterschiede in der Bevölkerungsstruktur, Projektionen demografischer Entwicklung oder wirtschaftlicher Faktoren erklären bzw. deuten; sie sind sicherlich (auch) von länderspezifischen Entwicklungen und Diskursen ebenso geprägt wie durch spezifische Erfahrungen, Anliegen und Präferenzen von Medienvertretern (vgl. Kapitel XII).

Unabhängig davon ist an dieser Stelle festzuhalten, dass die hier untersuchten Mediendarstellungen in ihrer Gesamtheit nicht im Sinne einer einseitigen Akzentuierung von Potenzialen oder Vulnerabilitäten oder einer allgemeinen Abwertung von Alter und Altern gedeutet werden können. Die Ergebnisse sprechen eher dafür, dass

Tabelle XI.3 Themen von Altersdarstellungen in überregionalen Tageszeitungen

Land (Anzahl identi- fizierter Artikel)	Alter und Gesell- schaft: Chancen und Her- ausforde- rungen	Erfolgrei- ches / gu- tes Altern	Gesund- heitliche Verluste	Gestalt- / Beein- flussbar- keit von Gesund- heit im Alter	Armut und soziale Ungleich- heit	Politik	Gesamt (Anzahl / Artikel)
Deutsch- land (190)	57 (30%)	74 (38,9%)	136 (71,6%)	74 (36,8%)	62 (32,6%)	43 (22,6%)	446 (2,4)
Österreich (70)	29 (41,4%)	25 (35,7%)	28 (40,0%)	45 (64,3%)	4 (5,7%)	5 (7,1%)	136 (1,9)
Schweiz (103)	54 (52,4%)	36 (35,0%)	40 (38,8%)	36 (35,0%)	28 (27,2%)	11 (10,7%)	205 (2,0)
Frank- reich (94)	27 (28,7%)	40 (42,6%)	49 (52,1%)	53 (56,4%)	21 (22,3%)	7 (7,4%)	197 (2,1)
Großbri- tannien (118)	40 (33,9%)	50 (42,4%)	49 (41,5%)	52 (44,1%)	30 (25,4%)	12 (10,2%)	233 (2,0)
Schweden (67)	22 (32,8%)	29 (43,3%)	35 (52,2%)	27 (40,3%)	8 (11,9%)	8 (11,9%)	129 (1,9)
Finnland (560)	231 (41,3%)	272 (48,6%)	190 (33,9%)	218 (38,9%)	127 (22,7%)	136 (24,3%)	1174 (2,1)
Norwegen (274)	85 (31,0%)	117 (42,7%)	75 (27,4%)	133 (48,5%)	32 (11,7%)	91 (33,2%)	536 (2,0)
Luxem- burg (90)	30 (33,3%)	22 (24,4%)	43 (47,8%)	56 (62,2%)	4 (4,4%)	9 (10,0%)	164 (1,8)
Belgien (157)	59 (37,6%)	31 (19,7%)	100 (63,7%)	97 (61,8%)	20 (12,7%)	30 (19,1%)	337 (2,2)
Nieder- lande (166)	55 (33,1%)	120 (72,3%)	117 (70,5%)	65 (39,2%)	8 (4,8%)	31 (18,7%)	396 (2,4)
Spanien (865)	489 (56,5%)	570 (65,9%)	355 (41,0%)	274 (31,7%)	228 (26,4%)	146 (16,9%)	2.062 (2,0)
Italien (1.039)	859 (82,7%)	443 (42,6%)	423 (40,7%)	314 (36,3%)	214 (20,6%)	288 (27,7%)	2.541 (2,5)
Griechen- land (366)	173 (47,3%)	66 (18,0%)	143 (39,1%)	208 (56,8%)	129 (35,2%)	153 (41,8%)	872 (2,4)
Gesamt (4.159)	2.210 (53,1%)	1.895 (45,6%)	1.783 (42,9%)	1.652 (39,7%)	915 (22,0%)	970 (23,3%)	8.455 (2,0)

sich aus medialer Berichterstattung eine umfassende und differenzierte Perspektive auf Alter und Altern ergibt. Unabhängig davon, dass diese Aussage nicht für jede der in der Analyse berücksichtigten überregionalen Tageszeitungen vollumfänglich gelten mag, finden sich keine deutlichen Hinweise darauf, dass bestimmte zentrale Aspekte von Alter und Altern in medialen Darstellungen zugunsten anderer systematisch ausgeblendet würden.

XI.2.3 Ergebnisse zu den sechs Themenbereichen

Im Folgenden soll auf die sechs, im Sinne von Oberkategorien differenzierten Themenbereiche eingegangen werden. Dabei konzentrieren wir uns auf die den jeweiligen Oberkategorien unmittelbar untergeordnete Kategorisierungsebene, die wiederum eine Summation über spezifischere Kategorien darstellt, für die ein Vergleich zwischen den berücksichtigten Ländern infolge kleiner Fallzahlen nicht vorgenommen werden kann.¹⁶

1. Alter und Gesellschaft: Chancen und Herausforderungen

Eine zentrale Fragestellung der Analyse überregionaler Tageszeitungen bezog sich auf das Ausmaß, in dem Alter als Bereicherung und Belastung für Individuum, Familie und Gesellschaft dargestellt und durch Entwicklungsgewinne und Entwicklungsverluste gekennzeichnet wird. Des Weiteren zählten intergenerationelle Beziehungen zu den im Kategoriensystem berücksichtigten Aspekten der Darstellung von Chancen und Herausforderungen des Alters für die Gesellschaft.

Aus Tabelle XI.4 wird zunächst deutlich, dass in den 4.159 identifizierten Artikeln Alter häufiger im Sinne einer Belastung als im Sinne einer Bereicherung für Individuum, Familie und Gesellschaft dargestellt wird, Belastungsdiskurse mithin im Allgemeinen prominenter berücksichtigt werden als Potenzialdiskurse. Eine ländervergleichende Betrachtung zeigt allerdings, (a) dass sich in neun der 15 Länder mehr Artikel fanden, in denen Alter stärker im Sinne einer Bereicherung und weniger im Sinne einer Belastung für Individuum, Familie und Gesellschaft gedeutet wird, (b) sich lediglich für fünf der 15 Länder deutlichere Unterschiede zwischen beiden Aspekten fanden: Bereicherungen überwiegen vergleichsweise deutlich in Tageszeitungen aus Österreich, Norwegen und den Niederlanden, Belastungen in Tageszeitungen aus Spanien und Italien (828 der 1.010 Artikel, in denen Belastungen akzentuiert werden, stammen aus diesen beiden Ländern). Die Akzentuierung von Belastungen in den italienischen und spanischen Tageszeitungen spiegelt wahrscheinlich zu einem guten Teil die für diese Länder festzustellende Dynamik des demografischen Wandels

16 Differenzierte Angaben zu diesen Kategorien finden sich in Kruse et al. (Hrsg.) (2020).

Tabelle XI.4 Ergebnisse zum Thema „Altern und Gesellschaft: Chancen und Herausforderungen“

Land (Anzahl identifizierter Artikel)	Alter als Bereicherung für Individuum, Familie und Gesellschaft	Alter als Belastung für Individuum, Familie und Gesellschaft	Intergenerationelle Beziehungen	Gesamt
Deutschland (190)	15 (7,8 %)	16 (8,4 %)	26 (13,7 %)	57 (29,9 %)
Österreich (70)	12 (17,1 %)	5 (7,1 %)	12 (17,1 %)	29 (41,3 %)
Schweiz (103)	25 (24,3 %)	21 (20,4 %)	8 (7,8 %)	54 (52,4 %)
Frankreich (94)	7 (7,4 %)	10 (10,6 %)	10 (10,6 %)	27 (28,7 %)
Großbritannien (118)	18 (15,3 %)	12 (10,2 %)	10 (8,5 %)	40 (33,9 %)
Schweden (67)	7 (10,4 %)	6 (9,0 %)	9 (13,4 %)	22 (32,8 %)
Finnland (560)	54 (9,6 %)	35 (6,3 %)	142 (25,4 %)	231 (41,3 %)
Norwegen (274)	26 (9,5 %)	8 (2,9 %)	61 (22,3 %)	85 (31,0 %)
Luxemburg (90)	12 (13,3 %)	11 (12,2 %)	7 (7,8 %)	30 (33,3 %)
Belgien (157)	18 (11,5 %)	13 (8,3 %)	28 (17,8 %)	59 (37,6 %)
Niederlande (166)	27 (16,3 %)	16 (9,6 %)	12 (7,3 %)	55 (33,1 %)
Spanien (865)	91 (10,5 %)	260 (30,1 %)	138 (16,0 %)	489 (56,5 %)
Italien (1.039)	99 (9,5 %)	568 (54,7 %)	192 (18,5 %)	859 (82,7 %)
Griechenland (366)	24 (6,6 %)	29 (7,9 %)	120 (32,8 %)	173 (47,3 %)
Gesamt (4.159)	435 (10,5 %)	1.010 (24,3 %)	775 (18,6 %)	2.210 (53,1 %)

wider. Legt man die Daten von Eurostat zugrunde,¹⁷ dann hat sich der Altersabhängigkeitsquotient (Anzahl der i. d. R. nicht mehr Erwerbstätigen auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter) zwischen 1997 und 2017 in Spanien von 22,8 auf 28,7, in Italien von 25,2 auf 34,8 erhöht. Für Norwegen, wo sich der deutlichste Unterschied zugunsten von mit Alter (vermeintlich) verbundenen Bereicherungen findet, lag dieser Wert 1997 bei 24,5 und 2017 bei 25,5, für Österreich lag der Wert 1997 bei 22,8 und 2017 bei 27,6. Damit zeigen sich für Norwegen und Österreich in diesem Strukturindikator sowohl günstigere Werte als auch günstigere Entwicklungen als in Italien und Spanien. Diese Deutung ist aber, wenn man die Entwicklung in anderen Ländern betrachtet, offenbar nicht hinreichend. In den Niederlanden ist der Altersabhängigkeitsquotient von 19,6 im Jahr 1997 auf 29,5 im Jahr 2017 angestiegen, in Deutschland lag der Wert 1997 bei 23,0 und 2017 bei 32,4, für Griechenland ergibt sich in diesen 20 Jahren eine

17 Datensatz „Population: Structure indicators“ (<https://ec.europa.eu/eurostat/de/web/products-euro-stat-news/-/DDN-20180508-1>) (abgerufen am 12.06.2020).

Zunahme von 23,9 auf 33,6, der Durchschnittswert für alle EU-Mitglieder lag 2017 bei 29,9. Dies verdeutlicht, dass ein sehr hoher Anstieg des Strukturindikators ebenso wenig wie ein sehr hoher Wert im Vergleich zu den anderen europäischen Ländern die Akzentuierung von Belastungen versus Bereicherungen des Alters in Medien vorhersagt.

Im Zusammenhang mit Chancen und Herausforderungen des Alters für Individuum, Familie und Gesellschaft wurden in 775 der 4.159 (18,6 %) identifizierten Artikel intergenerationelle Beziehungen prominent behandelt. Besonders häufig war dies in Griechenland der Fall, wo nahezu jeder dritte identifizierte Artikel intergenerationelle Beziehungen zum Gegenstand hatte, Finnland (mit 25,4 %) und Norwegen (mit 22,3 %), deutlich seltener in den Niederlanden (mit 7,3 %), der Schweiz (mit 7,8 %), Luxemburg (mit 7,8 %) und Großbritannien (mit 8,5 %).

In Griechenland fanden sich vor allem Artikel, die aktuelle und prognostizierte Generationenkonflikten in den Vordergrund stellten. Dies kann auf die besondere Betroffenheit jüngerer Menschen von der Staatskrise und Konsolidierungsprogrammen zurückgeführt werden.¹⁸ So ist die Arbeitslosenquote in der Altersgruppe der unter 25-Jährigen zwischen 1996 und 2016 um 22,7 Punkte von 24,6 % auf 47,3 % gestiegen. Ähnliche Werte ergaben sich infolge der Wirtschaftskrisen in Italien (37,8 %) und Spanien (44,4 %). 2016 belegte Griechenland betrachtet im europäischen Index für Generationengerechtigkeit (Intergenerational Fairness Index) unter allen EU-Mitgliedern den letzten Platz,¹⁹ an 27. Stelle lag Italien. Zentrale Indikatoren sind hier die Staatsverschuldung, der Altersabhängigkeitsquotient, die Unterschiede zwischen Jugend- und Erwachsenenarbeitslosigkeit sowie die Aufwendungen für Forschung und Entwicklung und die Effizienz des Bildungssystems. Spanien und Finnland rangierten im Vergleich der EU-28 an der 24. Stelle bzw. 19. Stelle. Die Ergebnisse der Analyse überregionaler Tageszeitungen legen nahe, dass in jenen Ländern, in denen Belastungen im Vergleich zu Bereicherungen stärker akzentuiert werden, auch intergenerationelle Beziehungen häufiger thematisiert und mögliche Konflikte zwischen den Generationen bzw. mutmaßliche Gefährdungen des Generationenvertrags auch häufiger in den Vordergrund gestellt werden. Unabhängig davon wird aber – eine Ausnahme bildet hier in der vorliegenden Studie lediglich Griechenland – das Verhältnis zwischen den Generationen in stärkerem Maße als durch Solidarität und Gegenseitigkeit, denn durch Konflikte und Konkurrenz geprägt dargestellt; eine Einschätzung, die mit vorliegenden Studien zu dieser Thematik übereinstimmt.²⁰

18 Chalari & Serifi (2018)

19 Leach et al. (2016)

20 Courtin & Avendano (2016); Floridi (2018); Härmäläinen & Tanskanen (2019); Verbist et al. (2019)

2. Erfolgreiches / gutes Altern

Mit Blick auf das erfolgreiche oder gute Altern wurden in dem Kategoriensystem drei Aspekte abgebildet: (a) die Darstellung spezifischer Merkmale und Möglichkeiten der Förderung eines erfüllten Lebens, (b) die Darstellung von Interessen älterer Menschen und von spezifischen Angeboten, die diesen gerecht werden sollen, sowie (c) Darstellungen des bürgerschaftlichen Engagements älterer Menschen (vgl. Tabelle XI.5).

Tabelle XI.5 Ergebnisse zum Thema „Erfolgreiches / gutes Altern“

Land (Anzahl identifizierter Artikel)	Erfülltes Leben im Alter	Interessen und spezifische Angebote	Bürgerschaftliches Engagement	Gesamt
Deutschland (190)	19 (10,0 %)	35 (18,4 %)	20 (10,5 %)	74 (38,9 %)
Österreich (70)	8 (11,4 %)	13 (18,6 %)	4 (5,7 %)	25 (35,7 %)
Schweiz (103)	14 (13,6 %)	18 (17,5 %)	4 (3,9 %)	36 (35,0 %)
Frankreich (94)	11 (11,7 %)	21 (22,3 %)	8 (8,5 %)	40 (42,6 %)
Großbritannien (118)	12 (10,2 %)	20 (16,9 %)	18 (15,3 %)	50 (42,4 %)
Schweden (67)	12 (17,9 %)	8 (11,9 %)	9 (13,4 %)	29 (43,3 %)
Finnland (560)	93 (16,6 %)	154 (27,5 %)	25 (4,5 %)	272 (48,6 %)
Norwegen (274)	39 (14,2 %)	62 (22,6 %)	16 (5,8 %)	117 (42,7 %)
Luxemburg (90)	8 (8,9 %)	11 (12,2 %)	3 (3,3 %)	22 (24,4 %)
Belgien (157)	8 (5,1 %)	8 (5,1 %)	15 (9,6 %)	31 (19,7 %)
Niederlande (166)	27 (16,3 %)	65 (39,2 %)	28 (16,9 %)	120 (72,3 %)
Spanien (865)	256 (29,6 %)	203 (23,5 %)	111 (12,8 %)	570 (65,9 %)
Italien (1.039)	182 (17,5 %)	162 (15,6 %)	99 (9,5 %)	443 (42,6 %)
Griechenland (366)	41 (11,2 %)	18 (4,9 %)	7 (19,1 %)	66 (18,0 %)
Gesamt (4.159)	730 (17,6 %)	798 (19,2 %)	367 (8,8 %)	1.895 (45,6 %)

Allgemeine Merkmale und Möglichkeiten der Förderung eines erfüllten Lebens im Alter wurden in 760 der 4.159 identifizierten Artikel (17,6 %) behandelt. Die entsprechenden Anteile liegen am höchsten für Spanien (mit 29,7 %), am niedrigsten für Belgien (mit 5,1 %), Luxemburg (mit 8,9 %) und Deutschland (mit 10 %). Interessen und spezifische Angebote für ältere Menschen wurden in 798 Artikeln (19,2 %) behandelt, am häufigsten in den Niederlanden (mit 39,2 %) und Finnland (mit 27,5 %), am seltensten in Griechenland (mit 4,9 %) und Belgien (mit 5,1 %). Artikel, die im Zusammenhang mit erfülltem Leben im Alter differenziert auf das bürgerschaftliche Engagement älterer Menschen eingehen, sind mit einem Anteil von 8,8 % in allen

identifizierten Artikeln vergleichsweise selten. Hier finden sich die höchsten Anteile für Griechenland (mit 19,1 %) und die Niederlande (mit 16,9 %), die niedrigsten für die Schweiz (3,9 %) und Luxemburg (3,3 %). Vergleichsweise geringe Werte finden sich hier auch für Finnland (4,5 %) und Norwegen (5,8 %), wo der Anteil engagierter älterer Menschen tatsächlich vergleichsweise hoch ist (über 65-Jährige: Finnland 57 %, Norwegen 54,8 %).²¹ Eine Begründung dafür könnte sein, dass diese Thematik aus journalistischer Sicht im Kontext überregionaler Berichterstattung nicht mehr interessant, weil gesellschaftlich weitverbreitet ist.

Insgesamt lässt sich feststellen, dass ein erfülltes Leben im Alter in allen Ländern unter Bezug auf Lebensstile, Lebenseinstellungen und Lebensformen, Selbstbestimmung sowie das Gefühl, eine Aufgabe zu haben bzw. gebraucht zu werden, verstanden wird. Generell gilt, dass Zufriedenheit und Lebensqualität im Alter in medialen Darstellungen als Ergebnis aktiven Alterns und sozialer Teilhabe gedeutet werden. Unterschiedliche inhaltliche Akzentuierungen ergeben sich vor dem Hintergrund bestehender Rahmenbedingungen eines erfüllten Lebens im Alter in den einzelnen Ländern. In diesem Zusammenhang sei auf Eurostat-Ergebnisse zur Lebenszufriedenheit, Lebensqualität und aktivem Altern verwiesen.²² Die allgemeine Lebenszufriedenheit ist in Griechenland im Vergleich zu den anderen Ländern mit 6,4 auf einer von 1 bis 10 reichenden Skala deutlich geringer; im Vergleich mit den EU-28 finden sich nur für Bulgarien (mit 5,4) und Serbien (mit 5,6) geringere Werte. Die höchsten Werte finden sich hier für Finnland (8,1), Österreich, die Schweiz und Norwegen (alle 8,0). Im Index für aktives Altern liegt Griechenland auf dem letzten Platz der EU-28 (mit einem Wert von 28,1 bei einem EU-28-Durchschnitt von 35,8) die höchsten Werte erreichen Schweden (mit 46,9), die Niederlande (mit 42,4), Großbritannien (mit 41,3) und Finnland (mit 40,6).²³ Beschränkt man sich auf die Dimension der sozialen Partizipation, dann erreicht Griechenland, bei einem Durchschnittswert für die EU-28 von 17,9, einen Wert von 11,8 (schlechter ist lediglich der Wert für Bulgarien mit 9,7). Die Werte für Spanien und Italien liegen – obwohl im EU-28-Vergleich ebenfalls unterdurchschnittlich – mit 16,2 bzw. 17,3 deutlich darüber, die höchsten Werte werden in den Niederlanden (mit 26,6), Frankreich (26,2), Schweden (26,0) und Finnland (22,6) erreicht.

Im Kontext der Darstellung von Interessen werden der Kontinuität über den Lebenslauf und der Förderung teilhabefreundlicher Strukturen große Bedeutung beigemessen, wobei sich allerdings hier zum Teil erhebliche Unterschiede zwischen den betrachteten Ländern ergeben. So werden Fragen von Teilhabe in Deutschland und

21 Jacobsen & Mekki (2012); Nyqvist et al. (2019)

22 Vgl. Datensatz „Lebensqualität“ (https://ec.europa.eu/eurostat/web/gdp-and-beyond/quality-of-life/data?p_p_id=NavTreeportletprod_WAR_NavTreeportletprod_INSTANCE_cy6emgYqND4t&p_p_lifecycle=0&p_p_state=normal&p_p_mode=view&p_p_col_id=column-2&p_p_col_pos=2&p_p_col_count=3) (abgerufen am 12.06.2020).

23 https://www.unece.org/fileadmin/DAM/pau/age/Active_Ageing_Index/Stakeholder_Meeting/ACTIVE_AGEING_INDEX_TRENDS_2008-2016_web_cover_reduced.pdf (abgerufen am 12.06.2020).

Griechenland häufig im Kontext von Digitalisierung behandelt, während in Italien stärker die Notwendigkeit, neue Interessen zu entwickeln, in den Blick rückt. Engagement im Alter steht in vielen Fällen in enger Verbindung mit individuellen Bedürfnissen und Anliegen; es wird häufig betont, dass dieses in positivem Sinne als Aufgabe, Ausdruck von Kontinuität und Möglichkeit der Übernahme von Verantwortung erfahren wird. Zentraler Ort bürgerschaftlichen Engagements ist in den meisten Artikeln die Nachbarschaft, zentrale Zielsetzung die Förderung von Teilhabe. Unterschiede zwischen den Ländern ergeben sich im (relativen) Ausmaß, in dem die Übernahme von gesellschaftlicher Verantwortung – wie sie Bürger*innen in demokratischen Gesellschaften (a) im Sinne eines Rechts auf Teilhabe und (b) im Sinne einer Verpflichtung zur Sicherung von Demokratie, sozialem Zusammenhalt, Solidarität und (Generationen-)Gerechtigkeit zukommt – hervorgehoben wird. Dieser Aspekt wurde vor allem in Belgien, den Niederlanden und Italien akzentuiert, während er in Spanien und Griechenland im Vergleich zum Aspekt der Selbstgestaltung eher nachgeordnet erscheint. Im internationalen Vergleich fällt weiterhin auf, dass dem Engagement in der Kommune in Deutschland größere Bedeutung beigemessen wird.

3. Gesundheitliche Verluste

Verluste im Bereich der körperlichen und psychischen Gesundheit wurden in drei Bereichen kategorisiert. Besonders wichtig erschienen uns hier Berichterstattungen über (a) Depressionen, Niedergeschlagenheit und Angst, (b) Pflegebedürftigkeit und (c) Demenz (vgl. Tabelle XI.6).

Gesundheitliche Verluste wurden in 1.783 der 4.159 identifizierten (42,9 %) Artikel prominent angesprochen. Die höchsten Anteile finden sich für Deutschland (mit 71,6 %) und die Niederlande (mit 70,5 %), die geringsten für Norwegen (27,4 %), Schweden (29,7 %) und Finnland (mit 33,9 %). In Tabelle XI.6 wird deutlich, dass sich etwa die Hälfte der hier identifizierten Artikel (21,9 %) auf das Thema Pflegebedürftigkeit konzentriert, wobei sich für Belgien (41,4 %), Deutschland (38,4 %) und die Niederlande (33,1 %) vergleichsweise hohe, für Finnland (7,45 %), Griechenland (7,9 %) und Großbritannien (8,5 %) vergleichsweise geringe Anteile finden. Depressionen, Niedergeschlagenheit und Angst wurden besonders häufig in Frankreich (33,0 %) und Griechenland (27 %) prominent angesprochen, in diesen beiden Ländern auch deutlich häufiger als Probleme im Zusammenhang mit Pflegebedürftigkeit. Demenzielle Erkrankungen und die Versorgung von Menschen mit Demenz wurden in Luxemburg (21,1 %), Deutschland (15,8 %), den Niederlanden (14,5 %) und Großbritannien (14,4 %) vergleichsweise häufig zum Thema medialer Darstellungen, in Belgien (3,2 %), Frankreich (3,2 %) und Griechenland (4,1 %) finden sich hier die geringsten Anteile.

Insgesamt kann festgestellt werden, dass gesundheitliche Verluste zu den zentralen Inhalten medialer Darstellungen von Alter und Altern gehören. Dabei richtet sich das Interesse sowohl auf körperliche als auch auf psychische Erkrankungen und

Tabelle XI.6 Ergebnisse zum Thema „Gesundheitliche Verluste“

Land (Anzahl identifizierter Artikel)	Depression, Niedergeschlagenheit, Angst	Pflegebedürftigkeit	Demenz	Gesamt
Deutschland (190)	33 (17,4 %)	73 (38,4 %)	30 (15,8 %)	136 (71,6 %)
Österreich (70)	16 (22,9 %)	7 (10,0 %)	5 (7,1 %)	28 (40,0 %)
Schweiz (103)	7 (6,8 %)	20 (19,4 %)	13 (12,6 %)	40 (38,8 %)
Frankreich (94)	31 (33,0 %)	15 (16,0 %)	3 (3,2 %)	49 (52,1 %)
Großbritannien (118)	22 (18,6 %)	10 (8,5 %)	17 (14,4 %)	49 (41,5 %)
Schweden (67)	14 (20,9 %)	13 (19,4 %)	8 (11,9 %)	35 (29,7 %)
Finnland (560)	87 (15,5 %)	42 (7,5 %)	61 (10,9 %)	190 (33,9 %)
Norwegen (274)	22 (8,0 %)	35 (12,8 %)	18 (6,6 %)	75 (27,4 %)
Luxemburg (90)	3 (3,3 %)	21 (23,3 %)	19 (21,1 %)	43 (47,8 %)
Belgien (157)	30 (19,1 %)	65 (41,4 %)	5 (3,2 %)	100 (63,7 %)
Niederlande (166)	38 (22,9 %)	55 (33,1 %)	24 (14,5 %)	117 (70,5 %)
Spanien (865)	36 (4,2 %)	249 (28,8 %)	70 (8,1 %)	355 (41,0 %)
Italien (1039)	82 (7,9 %)	276 (26,6 %)	65 (6,3 %)	423 (40,7 %)
Griechenland (366)	99 (27,0 %)	29 (7,9 %)	15 (4,1 %)	143 (39,1 %)
Gesamt (4.159)	520 (12,5 %)	910 (21,9 %)	353 (8,5 %)	1.783 (42,9 %)

Herausforderungen. Diese werden sowohl im Zusammenhang mit dem „normalen“ Verlauf von Altersprozessen als auch im Zusammenhang mit individuellen Entwicklungen und sozialen Rahmenbedingungen diskutiert. Mit Ausnahme von Österreich, Großbritannien, Frankreich, Finnland und Griechenland wird vor allem Fragen im Zusammenhang mit Pflegebedürftigkeit besondere Aufmerksamkeit zuteil. Aber auch Depressionen, Niedergeschlagenheit und Angst sind häufig und differenziert Gegenstand medialer Darstellungen von Alter und Altern. Gleiches gilt für demenzielle Erkrankungen, auch wenn diese im Vergleich zu den beiden vorgenannten Themen seltener aufgegriffen werden und sich die verschiedenen Länder vergleichsweise stark im Hinblick auf die in den Vordergrund gestellten Aspekte unterscheiden.

Pflegebedürftigkeit wurde in den identifizierten Artikeln je nach betrachtetem Land sowohl (wie in Spanien und Italien) in ihrem Zusammenhang mit individuellen als auch (wie insbesondere in Griechenland) in ihrem Zusammenhang mit gesellschaftlichen Risiken diskutiert. Als weiterer zentraler Aspekt medialer Darstellungen von Pflegebedürftigkeit erweist sich in den meisten Ländern die Frage nach Alternativen zu einer traditionellen stationären Versorgung. In diesem Zusammenhang wird häufiger über „skandalöse Zustände“ in stationären Einrichtungen berichtet.

Vor allem die Niederlande stellen eine Ausnahme dar, da hier innovative Betreuungskonzepte in deutlich stärkerem Maße etabliert sind. Depressionen, Niedergeschlagenheit und Angst wurden in den meisten Ländern und den Beneluxstaaten häufig im Zusammenhang mit der Konfrontation mit Grenzsituationen des hohen Alters, insbesondere Endlichkeit, aber auch körperlichen Erkrankungen, Teilhabechancen und besonderen Anforderungen an die pflegerische Versorgung thematisiert. Dagegen konzentrierten sich die in Griechenland identifizierten Artikel stärker auf soziale Probleme, die sich aus dem Verlust von sozialen Rollen ergeben. In Spanien wurden soziale Isolation und Einsamkeit im Alter stärker hervorgehoben. Insgesamt wurden psychische Erkrankungen und Herausforderungen vor allem als Reaktion auf Problemkonstellationen und weniger als genuiner Aspekt von Alternsprozessen dargestellt. Im Zusammenhang mit Demenz werden Belastungen und Herausforderungen für die Gesellschaft insgesamt wie für pflegende Angehörige häufig thematisiert. Des Weiteren sind Präventionspotenziale und innovative Formen der Betreuung und Versorgung ein häufig beachteter Aspekt der demenziellen Erkrankungen, wobei hier wiederum insbesondere die Niederlande als innovativ betrachtet werden können. Aber auch in Spanien und Italien wird häufiger die Frage nach der Gestaltung demenzfreundlicher Kommunen bzw. einer demenzfreundlichen Gesellschaft gestellt. In Deutschland sind vor allem neue Wohn- und Pflegemodelle häufiger Gegenstand medialer Darstellungen. Des Weiteren bildeten Aussagen zum Thema Demenz deutlich häufiger als in den anderen Ländern einen Hintergrund für das Thema „Ärztlich assistierter Suizid“.²⁴

4. Gestaltbarkeit / Beeinflussbarkeit von Gesundheit im Alter

Ein weiteres zentrales Thema der Analyse überregionaler Tageszeitungen bildete die Frage, wie in medialen Darstellungen die Gestaltbarkeit und Beeinflussbarkeit von Gesundheit im Alter gewertet wird. Von Interesse waren hier zunächst Möglichkeiten von Gesundheitsförderung und Prävention (insbesondere auch vor dem Hintergrund zunehmender Verletzlichkeit), spezifische Aspekte von Gesundheitsförderung und Prävention im Alter sowie Darstellungen, die sich mit der Wirkung von Medikamenten beschäftigen (vgl. Tabelle XI.7).

Mit Möglichkeiten der Gestaltung von Alternsprozessen durch Maßnahmen der Gesundheitsförderung und Prävention beschäftigten sich 994 (23,9 %) der identifizierten Artikel, 444 weitere (10,7 %) konzentrierten sich auf spezifische Aspekte von Gesundheitsförderung und Prävention (Sport und Bewegung, Ernährung, Gedächtnistraining, gesundheitliche Bildung). Mit Ausnahme von Schweden, wo 10,4 % (im Ländervergleich die wenigsten) der identifizierten Artikel sich *allgemein* auf Möglichkeiten der Gesundheitsförderung und Prävention und 20,9 % der Artikel (im Ländervergleich die meisten) sich auf *spezifische* Aspekte von Gesundheitsförderung

24 Kruse et al. (Hrsg.) (März 2020)

Tabelle XI.7 Ergebnisse zum Thema „Gestaltbarkeit / Beeinflussbarkeit von Gesundheit im Alter“

Land (Anzahl identifizierter Artikel)	Möglichkeiten von Gesundheitsförderung und Prävention	Spezifische Aspekte von Gesundheitsförderung und Prävention	Medikamente	Gesamt
Deutschland (190)	46 (24,2 %)	19 (10,0 %)	9 (4,7 %)	74 (38,9 %)
Österreich (70)	19 (27,1 %)	16 (8,4 %)	10 (5,3 %)	45 (23,7 %)
Schweiz (103)	22 (21,4 %)	7 (6,8 %)	7 (6,8 %)	36 (35,0 %)
Frankreich (94)	26 (27,7 %)	14 (14,9 %)	13 (13,8 %)	53 (56,4 %)
Großbritannien (118)	26 (22,0 %)	11 (9,3 %)	15 (12,7 %)	52 (44,1 %)
Schweden (67)	7 (10,4 %)	14 (20,9 %)	6 (9,0 %)	27 (40,3 %)
Finnland (560)	149 (26,6 %)	56 (10,0 %)	13 (2,3 %)	218 (38,9 %)
Norwegen (274)	79 (28,8 %)	39 (14,2 %)	15 (5,5 %)	133 (48,5 %)
Luxemburg (90)	33 (36,7 %)	15 (16,7 %)	8 (8,9 %)	56 (62,2 %)
Belgien (157)	61 (38,9 %)	8 (5,1 %)	28 (17,8 %)	97 (61,8 %)
Niederlande (166)	36 (21,7 %)	13 (7,8 %)	16 (9,6 %)	65 (39,2 %)
Spanien (865)	171 (19,8 %)	93 (10,8 %)	10 (1,2 %)	274 (31,7 %)
Italien (1.039)	223 (21,5 %)	67 (6,4 %)	24 (2,3 %)	314 (30,2 %)
Griechenland (366)	96 (26,2 %)	72 (19,7 %)	40 (10,9 %)	208 (56,8 %)
Gesamt (4.159)	994 (23,9 %)	444 (10,7 %)	214 (5,1 %)	1.652 (39,7 %)

und Prävention beziehen, liegt der Anteil erstgenannter Artikel in allen Ländern bei einem Fünftel oder höher (die höchsten Werte in Belgien mit 38,9 % und Luxemburg mit 36,7 %), der Anteil jener Artikel, die sich auf spezifische Aspekte beziehen, dagegen (teils deutlich) niedriger – am niedrigsten in Belgien (mit 5,1 %), Italien (mit 6,4 %) und der Schweiz (mit 6,8 %).

Insgesamt erweisen sich in allen Ländern Gesundheitsförderung und Prävention (im Alter wie im Lebenslauf) als zentrale Themen im Kontext von Berichterstattungen zu Gesundheit im Alter. Dies gilt gleichermaßen für körperliche und psychische Erkrankungen. Dabei wird in den identifizierten Artikeln die Beeinflussbarkeit der gesundheitlichen Situation im Alter betont. Je nach betrachtetem Land werden hier sehr unterschiedliche Aspekte genannt. Medizinische Interventionen sind in Belgien und Spanien ein zentrales Thema medialer Darstellungen, während sie in den Niederlanden eine untergeordnete Rolle spielen. In Spanien waren überwiegend Bildungsangebote Gegenstand der Berichterstattung, in Italien und Griechenland vergleichsweise häufiger Sport- und Bewegungsangebote. Vor allem in Griechenland stehen Berichte über Gesundheitsförderung und Prävention stärker im Zusammenhang

mit sozialer Ungleichheit, in anderen Ländern – insbesondere in Italien – wurde stärker die Verantwortung des Individuums hervorgehoben. In Deutschland finden sich vergleichsweise viele Beiträge zur Beeinflussbarkeit kognitiver Leistungsfähigkeit.²⁵

Möglichkeiten, körperliche und seelisch-geistige Entwicklungsprozesse durch die Einnahme von Medikamenten zu beeinflussen, wurden in insgesamt 214 (5,1 %) der Altersdarstellungen überregionaler Tageszeitungen thematisiert, am häufigsten in Belgien (17,8 %), Frankreich (13,8 %) und Großbritannien (12,7 %), am seltensten in Spanien (1,2 %), Italien und Finnland (jeweils 2,3 %). Dabei werden sowohl Möglichkeiten, Erkrankungssymptome und Schmerzen zu lindern oder zu kontrollieren, als auch die Einnahme von Medikamenten mit dem Ziel, normale Alternsprozesse (z. B. zunehmende Vergesslichkeit, Anti-Aging) zu beeinflussen oder Wohlbefinden zu fördern, prominent dargestellt. Speziell in Griechenland wurden Probleme im Zusammenhang mit Polypharmazie häufiger thematisiert, in Norwegen wurde die im Vergleich zu anderen Ländern sehr häufige Verordnung von Antibiotika und Benzodiazepinen (letztere wurden z. B. 2013 je 1.000 Einwohner 16,8-mal so häufig verordnet wie in Finnland) häufiger problematisiert.²⁶

5. Armut und soziale Ungleichheit

958 der 4.159 (23,0 %) berücksichtigten Artikel beschäftigten sich prominent mit Armut (6,3 %), Armutsvermeidung und Armutsbekämpfung (6,0 %) sowie sozialer Ungleichheit (10,7 %) im Alter. Dabei zeigen sich erhebliche Unterschiede zwischen den einzelnen Ländern. In Luxemburg und Österreich liegt der Gesamtanteil der drei Bereiche nur bei 4,4 % bzw. 5,7 %, das Thema „Armutsvermeidung und Armutsbekämpfung“ war in beiden Ländern in keinem Artikel prominenter Gegenstand, das Thema „Soziale Ungleichheit im Alter“ lediglich in 2,9 % der Artikel in Österreich, während in Luxemburg kein einziger Artikel zu diesem Thema identifiziert wurde. Nimmt man die drei differenzierten Bereiche zusammen, dann findet sich der höchste Anteil an den im jeweiligen Land insgesamt identifizierten Altersdarstellungen in Griechenland (35,3 %), Deutschland (32,6 %) den Niederlanden (28,9 %) und der Schweiz (27,2 %). Der Bereich Armut wird insbesondere in Deutschland (22,1 %) und Griechenland (15,3 %), der Bereich Armutsvermeidung und Armutsbekämpfung in Griechenland (13,1 %) und den Niederlanden (12,7 %), der Bereich soziale Ungleichheit in Spanien (20,8 %) und Italien (14,1 %) akzentuiert.

Die Tatsache, dass das Thema „Armut und soziale Ungleichheit“ in Griechenland häufiger Gegenstand medialer Altersdarstellungen wurde als in anderen Ländern, kann im Zusammenhang mit der besonderen Betroffenheit dieses Landes, gerade auch der älteren Bevölkerung, von der durch die internationale Finanzkrise

25 Kruse et al. (Hrsg.) (März 2020)

26 Papaioannidou & Michailidou (2017); Nomesco (2017)

Tabelle XI.8 Ergebnisse zum Thema „Armut und soziale Ungleichheit“

Land (Anzahl identifizierter Artikel)	Armut	Armutsvermeidung und -bekämpfung	Soziale Ungleichheit	Gesamt
Deutschland (190)	42 (22,1 %)	6 (3,2 %)	14 (7,4 %)	62 (32,6 %)
Österreich (70)	2 (2,9 %)	--	2 (2,9 %)	4 (5,7 %)
Schweiz (103)	12 (11,7 %)	10 (9,7 %)	6 (5,8 %)	28 (27,2 %)
Frankreich (94)	8 (8,5 %)	5 (5,3 %)	8 (8,5 %)	21 (22,3 %)
Großbritannien (118)	12 (10,2 %)	11 (9,3 %)	7 (5,9 %)	30 (25,5 %)
Schweden (67)	4 (6,0 %)	3 (4,5 %)	2 (3,0 %)	9 (13,4 %)
Finnland (560)	46 (8,2 %)	56 (10,0 %)	26 (4,6 %)	128 (22,9 %)
Norwegen (274)	2 (0,7 %)	18 (6,6 %)	12 (4,4 %)	32 (11,7 %)
Luxemburg (90)	4 (4,4 %)	--	--	4 (4,4 %)
Belgien (157)	8 (5,1 %)	6 (3,8 %)	6 (3,8 %)	20 (12,7 %)
Niederlande (166)	15 (9,0 %)	21 (12,7 %)	12 (7,2 %)	48 (28,9 %)
Spanien (865)	25 (2,9 %)	23 (2,7 %)	180 (20,8 %)	228 (26,4 %)
Italien (1.039)	26 (2,5 %)	42 (4,0 %)	146 (14,1 %)	214 (20,6 %)
Griechenland (366)	56 (15,3 %)	48 (13,1 %)	25 (6,8 %)	129 (35,2 %)
Gesamt (4.159)	262 (6,3 %)	250 (6,0 %)	446 (10,7 %)	958 (23,0 %)

2008/2009 ausgelösten Rezession interpretiert werden. Petmesidou & Guillén²⁷ beziffern den Rückgang des für ältere Menschen in Griechenland verfügbaren Einkommens zwischen 2010 und 2014 auf 30 bis 60 %. Hier wirkt sich insbesondere aus, dass im Kontext der europäischen Finanzhilfeprogramme die Hauptrenten (bzw. Altersrenten, Hinterbliebenenrenten, Invaliditätsrenten) und die Zusatzrenten zwölfmal heruntergesetzt wurden.²⁸ Der Anteil der Rentenausgaben am Bruttoinlandsprodukt in Griechenland ist allein zwischen 2016 und 2017 um 1,9 % (ca. 2,98 Mrd. Euro) zurückgegangen. Zur Senkung des Rentenniveaus hinzu kommt die Erhöhung der direkten und indirekten Steuern. Die Tatsache, dass in Finnland der Anteil von Artikeln zum Thema „Armut und soziale Ungleichheit“ deutlich höher ist als in Schweden und Norwegen (22,9 % im Vergleich zu 13,4 % bzw. 11,7 %), kann im Zusammenhang mit einer besonderen wirtschaftlichen Problematik gesehen werden (deutliche Rückgänge der Beschäftigtenzahlen bei Nokia sowie in der Holzindustrie), die insbesondere das Armutsrisiko älterer Frauen spürbar erhöht, den Zugang zu gesundheitlicher

27 Petmesidou & Guillén (2014)

28 Lyberaki & Tinios (2016)

Versorgung erschwert und die Notwendigkeit von Reformen verdeutlicht hat.²⁹ Der hohe Anteil in Deutschland steht dagegen stärker im Zusammenhang mit Diskussionen um die Einführung von Mütter- und Grundrente, also nicht wie in Griechenland im Zusammenhang mit einer Senkung, sondern stärker auch mit einer Erhöhung des Rentenniveaus. In ähnlicher Weise finden sich in Norwegen Beiträge, die deutlich machen, dass das Land zwar im Vergleich der EU-28 insgesamt die höchste Lebensqualität bieten mag, die ältere Bevölkerung aber dennoch in einem nicht zu tolerierenden Maß von Armut und sozialer Ungleichheit betroffen ist.³⁰

6. Politik

Als einen sechsten zentralen Bereich berücksichtigte das Kategoriensystem Aussagen zur aktuellen Politik, die sich unmittelbar auf Fragen von Alter und Altern beziehen. Diese lassen sich zum weit überwiegenden Teil in drei Bereiche differenzieren: (a) Gesundheitspolitische und pflegepolitische Themen, (b) Rentenpolitische Themen, (c) Beiträge zur Gültigkeit und zu mutmaßlichen Gefährdungen des Generationenvertrags sowie Fragen der Generationengerechtigkeit. Diesen drei Bereichen konnten insgesamt 970 (23,3 %) der identifizierten Artikel zugeordnet werden. Die höchsten Anteile ergeben sich für Griechenland (41,8 %) und Norwegen (33,3 %), die niedrigsten für Österreich (7,1 %) und Frankreich (7,4 %). Vergleicht man die drei Bereiche, dann fällt auf, dass Artikel im Zusammenhang mit Generationenvertrag und Generationengerechtigkeit mit einem Anteil von 5,8 % an allen identifizierten Artikeln deutlich seltener vertreten sind als Artikel im Zusammenhang mit gesundheitspolitischen und pflegepolitischen (9,1 %) sowie rentenpolitischen Themen (8,4 %). Dies geht insbesondere darauf zurück, dass in vier der 14 Länder (Österreich, Schweiz, Luxemburg und Belgien) Generationenvertrag und Generationengerechtigkeit in den beiden Analysezeiträumen nicht prominenter Gegenstand von Altersdarstellungen in den berücksichtigten überregionalen Tageszeitungen wurden.

Insgesamt kann festgestellt werden, dass in den meisten Ländern – insbesondere auch in Deutschland – renten- und pflegepolitische Themen dominieren. Diese Aussage ist aber dahingehend zu differenzieren, dass sich (a) in Frankreich und Österreich nur sehr wenige Artikel fanden, in denen politische Fragen prominent diskutiert werden, (b) Rentenpolitik in Großbritannien, Frankreich, Schweden, Luxemburg und Schweden nicht als zentraler Gegenstand politischer Darstellungen insgesamt gewertet werden kann, (c) Pflegepolitik (im Zusammenhang mit Alter und Altern) in Österreich, der Schweiz, in Frankreich, Großbritannien und Spanien nicht im Zentrum politischer Berichterstattung gestanden hat. Festgestellt sei an dieser Stelle explizit, dass sich hinter vergleichbaren Anteilen von Artikeln zu politischen Fragen je nach Land sehr unterschiedliche Akzentuierungen verbergen. Während

29 Nygård et al. (2017); Vaittinen & Vanne (2017)

30 Mackenbach (2019); Ringard et al. (2013)

Tabelle XI.9 Ergebnisse zum Thema „Politik“

Land (Anzahl identifizierter Artikel)	Gesundheitspolitische / pflegepolitische Themen	Rentenpolitisch Themen	Generationenvertrug / Generationengerechtigkeit	Gesamt
Deutschland (190)	21 (11,1 %)	16 (8,4 %)	6 (3,2 %)	43 (22,6 %)
Österreich (70)	2 (2,9 %)	3 (4,3 %)	--	5 (7,1 %)
Schweiz (103)	6 (5,8 %)	5 (4,9 %)	--	11 (10,7 %)
Frankreich (94)	4 (4,3 %)	2 (2,1 %)	1 (1,1 %)	7 (7,4 %)
Großbritannien (118)	5 (4,2 %)	2 (1,7 %)	5 (4,2 %)	12 (10,2 %)
Schweden (67)	4 (6,0 %)	2 (3,0 %)	2 (3,0 %)	8 (12,0 %)
Finnland (560)	72 (12,9 %)	48 (8,6 %)	16 (2,9 %)	136 (24,3 %)
Norwegen (274)	43 (15,7 %)	36 (13,1 %)	12 (4,4 %)	91 (33,2 %)
Luxemburg (90)	7 (7,8 %)	2 (2,2 %)	--	9 (10,0 %)
Belgien (157)	15 (9,6 %)	15 (9,6 %)	--	30 (19,2 %)
Niederlande (166)	11 (6,6 %)	12 (7,2 %)	8 (4,8 %)	31 (18,7 %)
Spanien (865)	58 (6,7 %)	26 (3,0 %)	62 (7,2 %)	146 (16,9 %)
Italien (1039)	76 (7,3 %)	121 (11,6 %)	91 (8,8 %)	288 (27,7 %)
Griechenland (366)	56 (15,3 %)	60 (16,4 %)	37 (10,1 %)	153 (41,8 %)
Gesamt (4.159)	380 (9,1 %)	350 (8,4 %)	240 (5,8 %)	970 (23,3 %)

etwa in Belgien häufig die Notwendigkeit der Schaffung von mehr Pflegeheimplätzen herausgestellt wurde, standen in den Niederlanden eher die nachlassende Kaufkraft und die Gleichstellung älterer Menschen im Vordergrund. In Luxemburg beschäftigten sich die entsprechenden Artikel in den analysierten Medien überwiegend mit der Initiierung eines nationalen Demenzplans sowie der Reform des Leistungskataloges der Pflegeversicherung. In Finnland wurde häufiger über die Auswirkungen der Pflege- und Rentenreform (Erhöhung des Renteneintrittsalters und Kürzung von Sozialleistungen) berichtet.³¹ In Norwegen vergleichsweise bedeutsam sind Berichte im Zusammenhang mit der 2011 eingeführten Flexi-Rente, die einen Übertritt in den Ruhestand zwischen dem 62. und 75. Lebensjahr ermöglicht.³² Auffällig war weiterhin (hier nicht dargestellt) in den Niederlanden, Italien und Spanien die im Vergleich zu den anderen Ländern hohe Bedeutung einer kommunal akzentuierten Altenpolitik. Für Deutschland kann festgestellt werden, dass das Thema „Politik“ im Zusammenhang mit Alter und Altern in jüngster Zeit deutlich an Bedeutung gewonnen hat.

31 Anttonen & Karsio (2016)

32 Christensen et al. (2012)

Hier spiegeln sich wahrscheinlich weniger längerfristige Entwicklungen als vielmehr aktuelle (in der Großen Koalition zu einem guten Teil sehr kontrovers geführte) politische Diskurse wider, insbesondere über die Einführung und Ausgestaltung einer Grundrente sowie über Möglichkeiten, die Attraktivität von Pflegeberufen zu erhöhen sowie die Versorgung von Pflegebedürftigen und die Situation von pflegenden Angehörigen zu verbessern.

XI.2.4 Abschluss: Mediale Darstellungen als Möglichkeiten der kritischen Rezeption von Heterogenität

Die vorgestellten Ergebnisse zeigen zunächst, dass Alter und Altern – jenseits aller länderspezifischen Unterschiede – in überregionalen Tageszeitungen regelmäßig prominent behandelt werden. Die Analysen beruhen auf insgesamt 4.159 Artikeln, die über einen Zeitraum von zwei- bzw. für Deutschland dreimal sechs Monaten identifiziert wurden.

Die vorliegenden Befunde sprechen nicht für die Annahme, dass das mediale Interesse an Alter und Altern im Zuge fortschreitender demografischer Entwicklung zugenommen hat. Vielmehr wurde deutlich, dass verschiedene Indikatoren demografischer Entwicklung die ermittelten Ähnlichkeiten und Unterschiede nicht zufriedenstellend erklären können.

Die in den identifizierten Artikeln prominent behandelten Themen sind, wie deutlich wurde, sehr heterogen. Sie spiegeln in ihrer Gesamtheit weder eine einseitig Risiken, Einschränkungen und Verluste akzentuierende, noch eine Chancen, erhaltene Kompetenzen und Potenziale betonende Sichtweise wider. Damit lassen sich die Ergebnisse unseres Erachtens nicht im Sinne eines für westliche Gesellschaften typischen *ageism* deuten. Ebenso wenig erscheint uns eine allgemeine Deutung im Sinne von konsistenten, medialer Berichterstattung zugrundeliegenden Motiven, im Sinne von Versuchen einer durch den objektiven Verlauf von Alternsprozessen nicht begründeten Beeinflussung bzw. der intentionalen Herstellung spezifischer „Altersbilder“ angemessen. Nimmt man die Artikel in ihrer Gesamtheit, so kann durchaus von einer Integration von Potenzial- und Vulnerabilitätsperspektive(n) gesprochen werden. Weiterhin wurde deutlich, dass sich die inhaltlichen Schwerpunkte medialer Berichterstattung nicht über die Gesamtheit der betrachteten Länder generalisieren lassen – ebenso wenig wie sich spezifische Muster identifizieren lassen, denen etwa die nordeuropäischen oder skandinavischen Länder, die südeuropäischen Länder oder auch die Beneluxstaaten oder die deutschsprachigen Staaten konsistent zugeordnet werden könnten.

Gleichwohl finden sich Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen Ländern, die sich vor dem Hintergrund wirtschaftlicher und politischer Entwicklungen in Teilen erklären lassen. So haben wir an verschiedenen Stellen darauf hingewiesen, dass die Auswirkungen der Finanzkrise ab 2008, genauer gesagt die besondere Betroffenheit

älter Menschen von wirtschaftlichen Entwicklungen und auf diesen gründenden Reformen ebenso wie gesellschaftliche Diskurse und gesetzliche Initiativen von medialer Berichterstattung aufgegriffen und rezipiert wurden.

Die Tatsache, dass sich aus einer vergleichenden Betrachtung aufeinanderfolgender Analysezeiträume kein einheitlicher Trend ergibt, spricht auch gegen die Annahme, dass sich Unterschiede zwischen den Ländern dadurch erklären lassen, dass sich diese im Kern (noch) in früheren oder späteren Phasen gesellschaftlichen Wandels befinden.

Wir deuten die dargestellten Ergebnisse in ihrer Gesamtheit im Sinne der Rezeption der ausgeprägten Vielfalt des Alters durch die Medien. Dies bedeutet gleichzeitig, dass Menschen sich in ihrer Rezeption medialer Darstellungen auf sehr Verschiedenes konzentrieren, ihre auf Alter und Altern bezogene Selbst- und Weltsicht durch sehr unterschiedliche Informationen und Deutungsangebote stützen oder auch infrage gestellt sehen können. Gleichzeitig halten wir vor dem Hintergrund der Befunde die Annahme für naiv, die Medien würden in ihrer Gesamtheit dazu beitragen, dass Menschen im Laufe ihrer Sozialisation (insbesondere in jüngeren Jahren) mit spezifischen „Altersbildern“ – gerne gekennzeichnet im Sinne eines gesellschaftlichen *ageism*³³ – sozialisiert würden, die dann im Alter selbstreferenziell werden und dazu beitragen, dass mögliche Entwicklungspotenziale nicht ausgebildet und realisiert würden. Gleiches gilt für die Annahme, dass die Rezeptionen von Altersdarstellungen in Medien, die der Selbstsicht der Älteren explizit zuwiderlaufen, gerade nicht internalisiert werden, sondern im Sinne einer generellen Bedrohung (durch Bewusstwerden des Risikos, Defizite und Verluste akzentuierende Stereotype zu bestätigen) Leistungsfähigkeit im Alter unterminieren. *Stereotype embodiment*³⁴ und *stereotype threat*³⁵ sind ohne Frage empirisch gehaltvolle Phänomene, was aber jeweils übernommen oder situativ als Bedrohung empfunden (bzw. übersehen, ignoriert, als irrelevant angesehen oder als ungültig zurückgewiesen) wird, hängt nicht zuletzt von der Individualität der Rezipientin oder des Rezipienten ab, die oder der sich bestimmten Informationen zuwendet und diese verarbeitet.³⁶ In diesem Zusammenhang sei an das 1922 erschienene Buch „*Public Opinion*“ des amerikanischen Journalisten und Publizisten Walter Lippmann erinnert, dem die Sozialpsychologie die Einführung des Stereotypbegriffs (im ersten Kapitel unter der Überschrift „The world outside and the pictures in our heads“) verdankt und das bis heute als grundlegendes Werk des Journalismus, der Medienwissenschaft, der Politikwissenschaft und der Sozialpsychologie angesehen wird. Die in diesem getroffene und häufig zitierte Aussage „For the most part we do not first see, and then define, we define first and then see“³⁷

33 Achenbaum (2015); Butler (1969); Levy & Macdonald (2016); Lytle & Levy (2019)

34 Chrisler et al. (2016); Levy (2009)

35 Spencer et al. (2016); Swift et al. (2017); Lamont et al. (2015)

36 Weiss & Kornadt (2018)

37 Lippmann (1922), S. 54

wird häufig (und nicht zu Unrecht) in dem Sinne interpretiert, dass Meinungen und Überzeugungen eben nicht immer auf Erfahrungssammlung und Hypothesentestung beruhen, sondern vielfach übernommen wird, was die Gesellschaft (oder eine relevante Bezugsgruppe) stellvertretend definiert hat. Die Aussage, dass wir nicht direkt auf externe Realität, sondern auf interne Repräsentationen derselben reagieren, lässt sich nicht nur dahingehend deuten, dass Medien Stereotype transportieren und etablieren, an denen Menschen dann ihr Erleben und Verhalten orientieren, sondern auch dahingehend, dass Menschen nicht auf „objektive“ Botschaften von Medien reagieren, sondern die vermeintliche Botschaft medialer Darstellungen erst auf der Grundlage teils selbst gebildeter, teils übernommener Meinungen und Überzeugungen thematisch wird.

Literatur

- Achenbaum, W. A. (2015). A history of ageism since 1969. *Generations*, 39, 10–16.
- Allport, G. W. (1954). *The nature of prejudice*. Reading, Mass.: Addison-Wesley.
- Anttonen, A., & Karsio, O. (2016). Elder-care service redesign in Finland: deinstitutionalization of long-term care. *Journal of Social Service Research*, 42(2), 151–166.
- Ashmore, R. D., & Del Boca, F. K. (1981). Conceptual approaches to stereotypes and stereotyping. In D. L. Hamilton (Hrsg.), *Cognitive processes in stereotyping and intergroup behavior* (S. 1–35). Hillsdale: Erlbaum.
- Butler, R. N. (1969). Ageism: Another form of bigotry. *The Gerontologist*, 9, 243–246.
- Cary, L. A., & Chasteen, A. L. (2015). Age stereotypes and age stigma: Connections to research on subjective aging. *Annual review of gerontology and geriatrics*, 35, 99–119.
- Chalari, A., & Serifi, P. (2018). *The “crisis generation”: the effect of the Greek crisis on youth identity formation* (GreeSE – Hellenic Observatory Papers on Greece and Southeast Europe 123). London: Hellenic Observatory, LSE.
- Chrisler, J. C., Barney, A., & Palatino, B. (2016). Ageism can be hazardous to women’s health: ageism, sexism, and stereotypes of older women in the healthcare system. *Journal of Social Issues*, 72, 86–104.
- Christensen, A. M., Fredriksen, D., Lien, O. C., & Stølen, N. M. (2012). Pension reform in Norway: combining an NDC approach and distributional goals. Nonfinancial defined contribution pension schemes in a changing pension world. In R. Holzmann, E. Palmer, & D. Robalino (Hrsg.), *Nonfinancial defined contribution pension schemes in a changing pension*, Vol. 1: *Progress, lessons and implementation* (S. 129–157). Washington D. C.: The World Bank.
- Courtin, E., & Avendano, M. (2016). Under one roof: The effect of co-residing with adult children on depression in later life. *Social Science & Medicine*, 168, 140–149.
- Dannefer, D. (1999). Neoteny, naturalization and other constituents of human development. In C. Ryff, & B. Marshall (Hrsg.), *Self and society of aging processes* (S. 67–93). New York: Springer Publishing.
- Fiedler, K., & Walther, E. (2004). *Stereotyping as inductive hypothesis testing*. Hove East Sussex: Psychology Press.
- Floridi, G. (2018). Social policies and intergenerational support in Italy and South Korea. *Contemporary Social Science*, 15, 1–16.
- Gergen, K. J., & Gergen, M. M. (1999). The new aging: Self construction and social values. In K. W. Schaie, & J. Hendricks (Hrsg.), *The evolution of the aging self. The societal impact on the aging process* (S. 281–306). New York: Springer.
- Gubrium, J. F., Holstein, J. A., & Budkholdt, D. R. (1994). *Constructing the life course*. Dix Hills, New York: General Hall.

- Hämäläinen, H., & Tanskanen, A. O. (2019). 'Sandwich generation': generational transfers towards adult children and elderly parents. *Journal of Family Studies*, 20, 1–20.
- Jacobsen, F. F., & Mekki, T. E. (2012). Health and the changing welfare state in Norway: a focus on municipal health care for elderly sick. *Ageing International*, 37, 125–142.
- Katz, D., & Braly, K. W. (1935). Racial prejudice and racial stereotypes. *The Journal of Abnormal and Social Psychology*, 30, 175–193.
- Kogan, N. (1979). Beliefs, attitudes, and stereotypes about old people. A new look on some old issues. *Research on Aging*, 1, 11–36.
- Kornadt, A. E. (2016). Do age stereotypes as social role expectations for older adults influence personality development? *Journal of Research in Personality*, 60, 51–55.
- Kruse, A., Schmitt, E., Remmers, H., & Wild, B. (Hrsg.) (März 2020). *Älterwerden in Balance. Gesundheits- und Bewältigungsverhalten alter Menschen. Abschlussbericht an die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung*. Heidelberg: Institut für Gerontologie der Universität Heidelberg.
- Lamont, R. A., Swift, H. J., & Abrams, D. (2015). A review and meta-analysis of age-based stereotype threat: Negative stereotypes, not facts, do the damage. *Psychology and aging*, 30, 180–193.
- Leach, J., Broeks, M., Østensvik, K., & Kingman, D. (2016). *European inter-generational fairness index: A crisis for the young*. London: Intergenerational Foundation.
- Levy, B. R. (2003). Mind matters: Cognitive and physical effects of aging stereotypes. *Journal of Gerontology*, 58, 203–211.
- Levy, B. R. (2009). Stereotype embodiment: A psychosocial approach to aging. *Current directions in psychological science*, 18, 332–336.
- Levy, S. R., & MacDonald, J. L. (2016). Progress on understanding ageism. *Journal of Social Issues*, 72, 5–25.
- Lippmann, W. (1922). *Public Opinion*. New York: Harcourt, Brace, Jovanovitch.
- Lyberaki, A., & Tinios, P. (2016). Can the crisis lead to backtracking on gender progress in Greece? A need to rethink gender balance policies. *Hellenic Observatory Report*. London: London School of Economics and Political Science (LSE).
- Lytle, A., & Levy, S. R. (2019). Reducing ageism: Education about aging and extended contact with older adults. *The Gerontologist*, 59, 580–588.
- Mackenbach, J. P. (2019). Health inequalities in Europe. How does Norway compare? *Scandinavian journal of public health*, 47, 666–671.
- NOMESCO (2017). *Health and health care of the elderly in the Nordic Countries: From a statistical perspective*. Copenhagen: Nordic Medico-Statistical Committee. <https://norden.diva-portal.org/smash/get/diva2:1158392/FULLTEXT01.pdf>
- Nygård, M., Härtull, C., Wentjärvi, A., & Jungerstam, S. (2017). Poverty and old age in Scandinavia: A problem of gendered injustice? Evidence

- from the 2010 GERDA Survey in Finland and Sweden. *Social Indicators Research*, 132, 681–698.
- Nyqvist, F., Nygård, M., & Snellman, F. (2019). Active ageing: Results from Western Finland. *Research on Finnish Society*, 12, 55–66.
- Palmore, E. (2005). Three decades of research on ageism. *Generations*, 29, 87–90.
- Papaioannidou, P., & Michailidou, M. (2017). Polypharmacy Among Older People in Greece. *Clinical Therapeutics*, 39(8), e72.
- Petmesidou, M., & Guillén, A. M. (2014). Can the Welfare State as We Know It Survive? A View from the Crisis-Ridden South European Periphery. *South European Society and Politics*, 19, 295–307. <https://doi.org/10.1080/13608746.2014.950369>.
- Ringard, Å., Sagan, A., Sperre Saunes, I., & Lindahl, A. K. (2013). Norway: Health system review. *Health Systems in Transition*, 1, 1–162.
- Robertson, G. (2017). Ageing and ageism: the impact of stereotypical attitudes on personal health and well-being outcomes and possible personal compensation strategies. *Self & Society*, 45(2), 149–159.
- Ryan, E. B. (2018). Communication Pre-dicaments in Aging and Communication Enhancement Strategies. In J. Harwood, J. Gasiorek., H. Pierson, J. F. Nussbaum, & C. Gallois (Hrsg.), *Language, Communication, and Intergroup Relations: A Celebration of the Scholarship of Howard Giles* (S. 162–167). New York: Routledge.
- Schmitt, E. (2004). Altersbild – Begriff, Befunde und politische Implikationen. In A. Kruse, & M. Martin (Hrsg.), *Enzyklopädie der Gerontologie* (S. 135–148). Bern: Huber.
- Schmitt, E. (2008). Altersbilder und die Verwirklichung von Potenzialen des Alters. In A. Kruse (Hrsg.), *Weiterbildung in der zweiten Lebenshälfte. Multidisziplinäre Antworten auf Herausforderungen des demografischen Wandels* (S. 49–66). Bielefeld: Bertelsmann.
- Schmitt, E. (2013). Altersbilder als Determinanten für Selbstwahrnehmung und Verhalten älterer Menschen. *Psychotherapie im Alter*, 10, 161–176.
- Schonfield, D. (1982). Who is stereotyping whom and why? *The Gerontologist*, 22, 267–272.
- Spencer, S. J., Logel, C., & Davies, P.G. (2016). Stereotype threat. *Annual review of psychology*, 67, 415–437.
- Swift, H. J., Abrams, D., Lamont, R. A., & Drury, L. (2017). The risks of ageism model: How ageism and negative attitudes toward age can be a barrier to active aging. *Social Issues and Policy Review*, 11, 195–231.
- Vaittinen, R., & Vanne, R. (2017). Finland's slow recovery from the financial crisis: a demographic explanation. *The Journal of the Economics of Ageing*, 100125, 1–10. <https://doi.org/10.1016/j.jeoa.2017.06.003>.
- Verbist, G., Diris, R., & Vandenbroucke, F. (2019). Solidarity between Generations in Extended Families: Old-Age Income as a Way Out of Child Poverty? *European Sociological Review*, 36, 317–332. <https://doi.org/10.1093/esr/jcz052>.
- Weiss, D., & Kornadt, A. E. (2018). Age-stereotype internalization and

dissociation: Contradictory processes or two sides of the same coin? *Current Directions in Psychological Science*, 27, 477–483.

Williams, K., Kemper, S., & Hummert, M. L. (2016). Enhancing

communication with older adults: overcoming elderspeak. *Journal of Psychosocial Nursing and Mental Health Services*, 43, 12–16.